

# Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138, Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt Post-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinst an jedem Werktag  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pul: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pul, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pul; amtlich 1 mm 30 Pul und 24 Pul; Reklame 25 Pul. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großbubendorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. L. F. F. Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 183

Dienstag, den 7. August 1928

80. Jahrgang

## Amthlicher Teil.

Mittwoch, den 8. August 1928, vorm. 11 Uhr, soll in Pulsnitz, Rest. zum Bürgergarten

1 Klavier  
meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden

Pulsnitz, den 7. August 1928.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts

haben im  
**Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!**

## Das Wichtigste

Schultzezer „Berlin“ ist am 6. August vor Koepang auf Timor ein- getroffen und wird am 8. August nach Boeleleng in See gehen. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Bern ist am Montag mittag Ingenieur Luffler aus Stuttgart mit einem 40 pferdigen Klein- Daimler-Sportflugzeug auf dem Jungfraujoch in 3450 Meter Höhe glatt gelandet. Vom Joch aus hat Luffler dann am Nachmittag noch eine Reihe gelungener Flüge ausgeführt. Der französische Unterrichtsminister Herriot hat aus Wiesbaden an Oberbürgermeister Dr. Adenauer folgendes Telegramm gesandt: „Ich bitte Sie, meinen lebhaftesten Dank für den lebenswichtigen Empfang entgegenzunehmen und Ihren Mitbürgern zu übermitteln.“ Die Begleiterin der Straße von Gibraltar, Mercedes Gleize, beschloß, bei günstigem Wetter am Freitag dieser Woche den erneuten Versuch zur Durchschwimmung des itischen Kanals zu machen. Das englisch-französische Flottenabkommen steht unmittelbar vor der Veröffentlichung. An der Agrarier Börse kam es am Montag zu einem Kurssturz. Der Kurssturz ist mit dem Gesundheitszustand Raditschs in Zusammen- hang zu bringen. Nach Meldungen aus Athen ist dort eine Fieberepidemie ausgebrochen, von der bisher 8000 Personen betroffen wurden. Die Art des Fiebers steht noch nicht einwandfrei fest. Am Sonnabend ist Baron Ushiba, der ehemalige Außenminister und besondere Vertrauensmann des Mikado, zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes nach Europa abgereist. Zum Präsidenten der Republik Panama wurde der liberale Kandidat Senator Arosemena gewählt.

## Vertilge und sächische Angelegenheiten

Willst du am Postschalter schnell bedient sein, dann... Wähle für deine Postgeschäfte möglichst nicht die Hauptverkehrsstunden. Klebe auf alle freizumachenden Sendungen die Marken vor der Einlieferung auf, wozu du bei Briefsendungen, Postanweisungen und Zahlarten verpflichtet bist. Schreibe zu Wert- und Einschreibsendungen einen Einlieferungsschein — mit Tinte — vorher aus. Halte das Geld abgezählt bereit. Uebergib größere Mengen Papier- oder Silbergeld stets geordnet. Lege bei gleichzeitiger Ein- oder Auszahlung von drei und mehr Postanweisungs- und Zahlartenbeträgen sowie beim Ein- kauf von drei oder mehr verschiedenen Sorten von Wert- zeichen eine aufgerechnete Zusammenstellung der zu zahlenden Beträge vor. Benutze bei eigenem stärkeren Verkehr die besonderen Einrichtungen (Posteinlieferungsbücher und -verzeichnisse, Selbstvorbereitung von Paketen und Einschreibbriefen).

**Pulsnitz.** (Saure Gurken = Zeit!) Wenn man's auch den Zeitungen nicht recht ansieht, aus denen man es ja spüren soll, — sie ist jetzt da, und es gibt wohl wenige Menschen, die sich über herzhafte und den Durst löschende Gemüse nicht freuen, und neben der sauren Gurke marschiert schon — man kann wohl sagen — seit Monaten die Salatgurke. Bedauerlich ist jedoch, daß die Hausfrau bei uns in Mitteldeutschland meist nicht daran denkt, wie ausgezeichnete Mittagsgemüse sich aus der Gurke herstellen lassen. Da hat man erstens die geschmorte Gurke, deren gutgeschälte und entkernte Stücke man vor dem Kochen eine Stunde in einer Brühe von drei Eßlöffeln Essig, einem Eß- löffel Zucker und etwas Salz stehen läßt, sie dann gar kocht, mit einer recht kräftigen Mehlschwitze abbrüht, durchschmoren läßt und dann abschmeckt. Dann aber vor allen Dingen die gefüllte Gurke, deren entkernte Hälften man entweder mit einer Fleischfüllung (je 1/2 Kalb-, Schweinefleisch und Speck, dazu Ei, Butter und Sahne mit Pfeffer und Salz abgeschmeckt) oder aber fleischlos herstellen kann: In Mager- oder Buttermilch gewickelte Semmeln, Ei, feingewiegte Zwie- beln, Schnittlauch und Tomatenmark mit Del und Salz verrührt. Auch gewiegte Pfifferlinge mit Weißbrot, Ei, Salz und Pfeffer verrührt, geben eine sehr schmackhafte Füllung. Die gut zugebundenen Gurken werden in Butter vorsichtig gedämpft, sodas sie nicht zu weich werden. Die Brühe angekocht und mit einem Schluck Wein oder reichlich fein geschnittenem Schnittlauch abgerührt, gibt eine gute Tunte.

## Vor den Neuwahlen zum Völkerbundrat

Spanien erhebt Anspruch auf einen Ratsitz  
Friedensreden in Brüssel — Der Kampf der englischen Arbeiterpartei gegen die Kommunisten

Genf. Die Neuwahlen für den Völkerbundrat rücken immer näher heran; sie erfolgen etwa am 10. September. Natürlich beschäftigt sich, abgesehen von der privaten Wahl- vorbereitung, auch der Völkerbundrat, der bereits am 30. Aug- ust zusammentritt, mit dieser Frage, deren Entscheidung jedoch allein bei der am 3. September beginnenden Völker- bunderversammlung liegt, die sich hierbei der geheimen Abstim- mung bedient. Gerade dieser Umstand macht die Frage für die Regie so empfindlich.

Spanien kehrt nach Genf zurück. Es hat indessen der Völkerbund zu beurteilen, in welcher Weise er die Mitarbeit Spaniens wünscht. Das bedeutet die Forderung Span- niens nach mindestens einem wiederwähl- baren Sitz; denn ein ständiger Sitz würde den ganzen Mattenkönig wieder lebendig machen, mit dem man sich den Sommer 1926 hindurch beschäftigten mußte. An sich wäre die Bundesversammlung gegenwärtig freilich auch hierzu kom- petent. Für den wiederwählbaren Sitz bedarf es eines be- sonderen Ansuchens der betreffenden Regierung und der Zu- stimmung derselben durch eine Zweidrittelmehrheit der Ver- sammlung. Man erinnert sich, daß hierbei Belgien im Vor- jahre durchgefallen ist. Um so sorgfältiger wird man diesmal die Wahl vorbereiten, ohne hierbei die Wahlfreiheit der Bundesversammlung offen beeinflussen zu wollen. Eine kleine Wiederholung der Intrigen von 1926 ist also gar nicht so unmöglich. Spanien soll den Sitz Hollands be- kommen, das nach zwei Jahren Mitgliedschaft aus dem Rat ausscheidet.

Für den Sitz Chinas denkt man an Persien oder Siam; doch ist die Verpflichtung, diesen Sitz einem zweiten Asiaten, neben dem ständigen Sitz Japans, zu geben, nicht so streng, als der Anspruch Südamerikas auf seine drei Sitze. Derzeit ist bloß Polen wiederwählbar, was für 1929 praktisch in Betracht kommt. An wiederwählbaren Sitzen gibt es drei, so daß zwieidmal vertriehen werden könnten.

## Friedensreden in Brüssel

Berlin, 7. August. Wie der „Vorwärts“ aus Brüssel meldet, fand am Montag ein Festbankett der belgischen Ar- beiterpartei zu Ehren der Teilnehmer am Sozialisten-Kon-

(Kein Pilzjahr?) Die absonderliche Witterung dieses Jahres hat auch die Pilzfreunde enttäuscht. Bis jetzt gab es infolge der Trockenheit so gut wie gar keine Pilze. Doch sei zum Trost gleich angefügt, daß sie nach dem Urteil erfahrener Pilzkennner „noch kommen werden“, d. h. nur die späteren Sorten. Alle Hoffnung brauchen deshalb die Pilz- feinschmecker noch nicht fahren zu lassen.

**Ramenz.** (Ein Sittlichkeitsverbrechen.) wurde in der vergangenen Woche zu später Nachtstunde auf der Staatsstraße Dauken—Ramenz und zwar in Flur Prisch- witz an einem jungen 16jährigen Mädchen verübt. Der Täter hat das junge Mädchen in den Straßengraben ge- worfen und dort vergewaltigt. Es wird bereits eine ganz bestimmte Spur verfolgt.

**Dresden.** (Explosionsunfall.) Ein eigen- artiger Unfall ereignete sich in der Prager Straße. Ans- noch nicht näher ermittelte Ursache war in einem Start- stromkabel ein Kurzschluß entstanden, der zur Explosion führte. Hierdurch wurde ein etwa 60 bis 70 Kilogramm schwerer Zementdeckel abgehoben und ungefähr einen Meter weit zur Seite geschleudert. Von den zufällig vor- übergehenden Personen erlitten drei leichte Verletzungen.

**Dresden.** (Schadenfeuer in Dresden-Goh- lis.) In Gohlis brach im Seitengebäude der Gärtnerei von Kühn in der Gartenstraße auf noch unermittelte Weise Feuer aus, das sich rasch ausbreitete. Der Besitzer der für seinen Gärtnereibetrieb eine eigene Motorpumpe besitzt, vermochte dem Feuer selbst energisch entgegenzu- treten. Der Driswehrt und den Feuerwehren der Umgegend gelang es schließlich in kurzer Zeit, den Brand völlig zu

greß statt. Dabei führte de Broeckere-Belgien u. a. aus: Der Hauptgedanke auch der belgischen Arbeiterpartei sei die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich, die den Frieden Europas verbürge. Er sprach weiter die Hoff- nung aus, daß der Rhein, der seit Locarno theoretisch wenig- stens ein Fluß ohne Krieg geworden sei. Anschließend sprach Breitscheid, der u. a. darauf hinwies, daß die deutsch-franz- zösische Verständigung den Angelpunkt des Friedens in Europa bilde. Deshalb müsse betont werden, wie sehr die deutsch-französische Verständigung erschwert werde durch die Fortdauer der Rheinlandbesetzung. Die Sozialisten seien berechtigt weiterzugehen, als die Regierungen, die bloß diplo- matische Noten darüber austauschten. Die Sozialisten for- derten die Räumung und zwar nicht nur, weil die Besetzung ein Pfahl im Fleisch Deutschlands sei, sondern weil sie einen Pfahl im Fleische des Friedens Europas bilde. Darauf dankte er den Sozialisten Belgiens, Englands und Frank- reichs dafür, daß sie für die Räumung des Rheinlandes eingetreten seien.

## Der Kampf der englischen Arbeiter- partei gegen die Kommunisten

London, 7. August. Auf einer Tagung der sozial- demokratischen Föderation in Nelson in Lancashire wurde einem Entschluß der Arbeiterpartei auf Ausschließung aller Kommunisten zugestimmt. Der Abg. Kennedy sprach sich mit außergewöhnlicher Schärfe gegen die Kommunisten und Anar- chisten aus, für die innerhalb einer gesunden politischen Or- ganisation kein Platz sein könne. Auf einer Delegierten- konferenz der Bergarbeiter-Vereinigung in Ayrshire wurde ein gegenteiliger Beschluß gefaßt. Der bisherige Vorsitzende und der Sekretär der Vereinigung, sowie der sozialistische Abgeordnete für den Bezirk wurden ihrer Ämter für ver- lustig erklärt, weil sie sich in entschiedenem Gegensatz zu der stark radikalen Arbeiterpartei dieses Bezirkes betätigt hatten.

unterdrücken. Der Sach- und Gebäudeschaden ist nicht unerheblich.

**Leipzig.** (Kommunistische Kundgebung.) Die kommunistische Partei Deutschlands hatte Sonntag in Leipzig eine Antikriegskundgebung veranstaltet. An der Kundgebung und dem sich anschließenden Umzug beteiligten sich nach polizeilichen Feststellungen etwa 4000 bis 5000 Personen. Die Veranstaltung verlief in Ruhe und Ordnung und ohne jeden Zwischenfall.

**Leipzig.** (Glücklicher Gewinner.) Der zweite Hauptgewinn der 4. Klasse 193. Loterie von 40 000 Mark fiel am 6. August auf die Nummer 114431 in die Staats- loterieeinnahme von Martin Kaufmann, Windmühlenstr. 45, Leipzig. Dieselbe Staatsloterieeinnahme hatte bereits bei der 3. Klasse den ersten Hauptgewinn von 50 000 Mark.

**Limbach (Sa.).** (Zur Warnung für junge Mädchen.) Ein hier wohnhaftes junges Mädchen wurde von einem Fremden zu einer nächtlichen Autofahrt eingeladen und trotz ihres Sträubens in das Auto genötigt. Als der Fahrer das junge Mädchen unsittlich zu belästigen begann, forderte dieses energisch, heimzufahren zu werden, was ihr auch versprochen wurde. Da aber die Fahrt in entgegen- gesetzter Richtung fortgesetzt wurde und die Belästigungen nicht aufhörten, wußte sich die Geängstigte keinen anderen Rat, als daß sie in voller Fahrt aus dem Wagen sprang, wobei sie sich erhebliche Verletzungen zuzog. Da glücklicher- weise die Nummer des Wagens bekannt ist, dürfte der freche Dursche noch ein empfindliches Nachspiel zu erwarten haben

### Amerikanische Bibliothekare in Leipzig.

Unter Führung von Dr. Theodore W. Koch, dem Direktor der Northwestern University Library, trafen am Donnerstag abend 21 amerikanische Bibliothekare und Bibliothekarinnen aus Evanston (Illinois), die eine längere Studienreise durch Europa machen, in Leipzig ein. Die Amerikaner besichtigten am Sonnabend die Deutsche Bücherei. Als Vertreter des Bändenvereins nahm Dr. Löwis of Mener an der gefälligen Veranstaltung teil. Die Gruppe der amerikanischen Bibliothekare besuchte auch die Leipziger volkstümlichen Buchereien. An einen Vortrag des Geschäftsführers der Deutschen Zentrale für volkstümliches Buchereiwesen über Aufgaben und Methoden der Leipziger Buchereiarbeit schloß sich eine Besichtigung der Deutschen Zentralfelle und des Instituts für Leser- und Schrifttumskunde sowie der Zweiten und Dritten Städtischen Bücherhalle an.

### Abschluß der Berliner Marinetaugung.

Fahrt nach Potsdam.  
Berlin. In echt seemännischer Art fand die Marinetaugung mit der großen Geschwaderfahrt nach Potsdam am Montag ihren Abschluß.  
Punkt 9 Uhr traten die dichtbesetzten und reich besagten neun Dampfer vom Stößensee ihre Fahrt an. Auf dem Flaggschiff „Zehlendorf“, das Kapitän z. S. v. Meer-scheidt-Hüllesien steuerte, befanden sich außer dem neuen Bundesvorsitzenden Köning sämtliche Ehrengäste und die Bundesleitung. In Kiellinie ging die Fahrt bis zum Wannsee, wo das Flaggschiff die Parade der „Bundesflotte“ abnahm. Bei Passieren des Flaggschiffes wurden auf die ehemaligen Führer, besonders die Admirale Scheer und von Schroeder, sowie auf den neuen Bundesvorsitzenden donnernde Hurras ausgebracht.  
Auf halber Fahrt wurden dann drei F-Boote der Matrosenschule „Deutschland“ sichtbar. Die Jungens standen in Paradestellung an Deck. Als die drei Boote das Geschwader erreichten, wollte der Jubel der Fahrtteilnehmer kein Ende nehmen. Nach etwa zweistündiger Fahrt erreichten die Schiffe Potsdam, wo sich zu ihrem Empfang eine tausendköpfige Menge eingefunden hatte. Nach kurzer Begrüßung durch den Marinerevier Potsdam besichtigten die Teilnehmer die historischen Stätten, während von der Garnisonkirche das Glockenspiel ertönte. Nachmittags besuchten die Blaujaden geschlossen die Gruft Friedrichs des Großen, an dessen Sarge sie einen Eichenkranz mit schwarzweißroter Schleife niederlegten.



Von der Marine-Bundesausgung in der Reichshauptstadt. Admiral Scheer (\*), der Sieger der Stageschlacht, unter den Gästen beim Festgottesdienst.

### Gegen die Zersplitterung der Krankenversicherung.

Breslau. Am Sonntag begann im Messehof in Breslau der 32. Deutsche Krankentag, die Hauptversammlung des Hauptverbandes der Deutschen Krankenkassen. Nach den Begrüßungsansprachen erstattete der Geschäftsführer Böhm an seinen Geschäftsbericht. Er ging auf die wichtigsten Ereignisse der Kassenversicherung im abgelaufenen Jahre ein, wobei er besonders stark gegen die weitgehende Zersplitterung der Krankenversicherung durch die Gründung immer neuer Innungskrankenkassen Stellung nahm. Im Anschluß an das Referat nahm die Versammlung ein Abkommen über den Austausch freiwillig versicherter Kassenmitglieder an, das für diese noch große Bedeutung erlangen wird.  
Das Hauptreferat hielt der geschäftsführende Vorsitzende des Hauptverbandes Deutscher Krankenkassen, Hellmuth Lehmann (Berlin). Er legte dar, daß die Krankheitsdauer bei den Krankenkassen zugenommen habe, wodurch naturnotwendigerweise die Ausgaben der Kassen stiegen.  
Notwendig sei eine Rationalisierung in der Krankenversicherung,

worunter die Hebung der Gesamtleistungen und die Ersparnis an Stellen, wo die Kosten nicht zweckmäßig angewandt seien, zu verstehen wären.  
Es entwickelte sich eine längere Aussprache, in der u. a. Dr. Erdmann von der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände betonte, daß die Begehrlichkeit mancher Versicherter auf das stärkste bekämpft werden müsse und die dadurch freiwerdenden Mittel den Versicherten zuzuführen seien, die besonders ihrer bedürften. Auch eine Regelung der Arztfrage sei nicht zu umgehen, die Freiheit des Arztes standes müsse dabei erhalten bleiben.

### Der Deutsche Arbeiterjugendtag in Dortmund.

Dortmund. Die Stadt Dortmund stand dieser Tage im Zeichen des 5. Deutschen Arbeiterjugendtages des Verbandes der sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands. Aus allen Teilen Deutschlands waren etwa 20 000 Jungsozialisten nach Dortmund gekommen. Am Sonnabend-Vormittag fand im Gold-

## Das Oberlausitzer Bundes-Schießen in Löbau

Zum dritten Male geben sich die Schützenvereine des Oberlausitzer Schützenbundes ein Treffen, um den Geist der Zusammengehörigkeit zu pflegen und alte kameradschaftliche Bande fester zu knüpfen. Die Bundesleitung hat nach zweijähriger Pause zu dem großen Bundes-schießen die Sechsstadt Löbau auserkoren, nachdem ein solches 1924 in Bautzen und im Jahre 1926 in Zittau abgehalten worden war. Dank der umsichtigen Vorbereitungsarbeit der Bundesleitung und insbesondere der Löbauer Freiw. Schützengesellschaft hat der erste Tag, der 3. Sonntag, einen äußerst gelungenen Verlauf genommen. Am Vortage, dem Sonnabend, hatte die Schützengesellschaft Löbau einen großen Schützenauszug veranstaltet, dem eine Bierprobe in den Räumen des Schützenhauses folgte.  
Der 3. Sonntag nahm mit einem Wettkampf morgens in der Frühe seinen Anfang. Von 1/2 11 bis 1/2 12 bot die Reichswehrkapelle auf dem Reichsplatz ein gut besuchtes  
Platzkonzert.

Auf dem Bahnhof wurden unterdessen die in großen Scharen eintreffenden Gäste von mehreren Abordnungen empfangen. Nachmittags 1 Uhr nahm sodann der  
Festzug

durch die mit Tannengrün und Fahnenwimpel festlich geschmückten Straßen der Stadt seinen Anfang. 42 auswärtige Vereine mit 22 Fahnen sowie 16 einheimische Vereine außer dem festgebenden Schützenverband Löbau nahmen an dem imposanten Umzug teil. Mehrere Festwagen gaben dem Zuge eine interessante Abwechslung.  
Auf dem Altmarkt ging der Akt der  
Bannerweihe

vor sich. In musterhafter Ordnung nahmen die Vereine auf dem großen Bierdeck vor dem Rathaus Aufstellung. Eingeleitet wurde der Festzug durch einen Choral, gespielt von der Reichswehrkapelle. Dann ergriß der Bundespräsident, Herr Pätzsch, Bautzen das Wort zu einer Begrüßungsrede an die versammelten Vereine. Insbesondere begrüßte er u. a. die von dem Bund erkorenen Paten der Kreisstädte Löbau, Zittau, Bautzen. Der Vertreter von Kamenz war infolge Verurlaubung am Erscheinen verhindert. Hierauf erfolgte die Entfaltung des Bundesbanners. Die Weiherede hatte Herr Pfarrer Bartack, Löbau übernommen. Darauf nahm Herr Bürgermeister Dr. Glöbe in Vertretung des Ersten Bürgermeisters das Banner für zwei Jahre namens der Stadt Löbau in Empfang. In hübsch aufgenommenen Ausführungen gab er seiner Freude Ausdruck, daß die Stadt Löbau dazu erkoren sei, die Bundesbannerwahrung zu übernehmen.  
Nach Abschluß des Weiheaktes fand der Festzug seine Fortsetzung im Weitermarsch nach der Festwiese, wo sich der Zug auflöste und die Schützen sich zu einem  
Kommers

in festlich geschmückten Schützenhausaal zusammenfanden. Nach herzlich Worten der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Löbauer Schützengesellschaft, Herrn Stadtverordneten Ehrenobermeister Busch, begann der Kommers mit einem gemeinsamen Lied. Sodann sprach Fräulein Jise Nolle, Löbau, einen schwungvollen, aus der Feder des heimlichen Dichters Oberlehrers Plesky stammenden Prolog. Auf richtige Anteilnahme an dem so trefflich gelungenen 3. Bundes-schießen klangen aus den Ansprachen, die die Wehr den Vertretern und Spitzen des Bundes an die 3. Versammlung richteten. Im Namen der Kreis-hauptmannschaft Bautzen übertrug Herr Oberregierungsrat Dr. Walther die Grüße seiner Behörde und verband damit gleichzeitig die Wünsche aller Paten, die sich der Bund für sein neues Banner auserkoren hat. Für die Stadt Löbau hielt Herr Bürgermeister Dr. Glöbe alle Schützen in den Mauern der alten Sechsstadt herzlich willkommen. Seine Ausführungen gipfelten in einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Ehrende Worte für den Bundespräsidenten fand Herr Josef aus Sohland a. d. Spree, der dem Präsidenten die silberne Verbandsdenkmünze unter lebhaftem Beifall aller Schützen überreichen ließ. Mit warmen Worten sprach sodann der Bundespräsident, Herr Pätzsch, Bautzen, seinen Dank für die Auszeichnung aus und dankte den Vertretern der Behörden und des Ehrenauschusses für ihr so zahlreiches Erscheinen. Wie sehr auch die Frauen der Schützen an dem großen Fest Anteil hatten, bewiesen die schönen Verse, mit denen Frau Guts-besiger Gammrich, Ebersdorf, im Namen der Damen der Schützengesellschaft Löbau das neue Banner durch ein herrliches Band schmückte. Im Auftrage des Wettinbundes zierte Herr Knöfel, Zittau, sowie ein Vertreter der Zittauer Schützengesellschaft das neue Wahrzeichen des Bundes mit blühenden Fahnenknäulen. Die im Löbauer Niederbund vereinigte Gesangsvereine boten unter Leitung von Herrn Kantor Leich auserselene Proben ihrer Kunst und die Löbauer Turnvereine 1848 und „Jahn“ erfreuten durch vorzügliche Darbietungen an Vetter und Red und großem zählten Turnerkünsten formensichere, rhythmische Freiübungen. Die umfangreiche Vortragsfolge des Kommerses war umrahmt durch schmissige Militärmusik, deren Weisen immer wieder zündend wirkten.

Inzwischen knallten draußen auf den Ständen lustig die Büchsen und eine unabsehbare Menschenmenge schob und drängte sich durch die Zeltpassen der Festwiese, die außerordentlich reich besetzt war. Und als der Abend hernieder von den Hängen des Löbauer Berges sank, da schollten wieder die Marschweisen der Kapellen auf und mit fliegenden Fahnen ging es durch die festlich erhellte Stadt zum Bahnhof und wieder heim in die Städte und Dörfer der Oberlausitz, deren Schützen in Löbau erneut bewiesen hatten, daß deutscher Schützengeist auch in der engeren Heimat unserer schönen Oberlausitz lebt und immer wieder siegt.

Saale der Westfalen-Halle die Begrüßungsfeier statt. Am Sonntag wurden Feiern an den Massengräbern der Bergarbeiter im Nordfriedhof und am Ebert-Denkmal in Sörbe abgehalten.

Den Abschluß der Tagung bildete die Kundgebung in der Kampfbahn „Rote Erde“ für Sozialismus und Völkerrfrieden, bei der auch Reichsminister Severing eine Ansprache hielt.

### Das Programm der Salzburger Juristentagung.

Vom 12. bis 15. September 1928 findet in Salzburg der 35. Deutsche Juristentag statt. In vier Abteilungen sollen folgende Verhandlungsgegenstände erörtert werden:

- 1. a) Empfiehlt sich eine grundsätzliche Aenderung in der Behandlung von Ehestreitsachen nach Zuständigkeit und Verfahren? — b) Empfiehlt sich eine zusammenfassende Neuregelung der Haftpflichtgrundsätze für Eisenbahnen, Straßenbahnen, Kraftfahrzeuge und Luftfahrzeuge?
- 2. a) Wachsen Interessen der Rechtspflege es notwendig, das gesamte Justizwesen auf das Reich zu übertragen? — b) Empfiehlt es sich im Interesse einer gesunden Finanzwirtschaft, die bestehenden Grundzüge über die Bewilligung der Einnahmen und Ausgaben für die Haushalte des Reichs und der Länder zu ändern?
- 3. a) Mit welchen Hauptzielen wird die Reform des Strafverfahrens in Aussicht zu nehmen sein? — b) Vorbereitung und Berufsausbildung der Organe der Strafrechtspflege.
- 4. a) Empfiehlt sich eine Aenderung und Vereinheitlichung der deutschen und österreichischen Kartellgesetzgebung? — b) Der strafrechtliche Schutz der Arbeitskraft.

Wie wir erfahren, soll den Beamten des höheren Dienstes, die an dem Deutschen Juristentage teilnehmen wollen, soweit die dienstlichen Interessen es gestatten, Urlaub erteilt werden. Vertretungskosten dürfen nicht entstehen. Anmeldungen zur Teilnahme und Quartieranmeldungen sind bis zum 15. August an den Ortsausschuß des Deutschen Juristentages in Salzburg (Platz) zu richten.

### „Deutschland hätte siegen können!“

Sagt Marshall Foch.

London. Die „Sunday Chronicle“ hat sich zum vierzehnten Jahrestage des Eintritts Englands in den Krieg, der schon durch die große Pilgerfahrt ehemaliger britischer Soldaten nach Flandern nicht gerade besonders patriotisch gefeiert wird, einen Artikel Marshall Fochs besorgt, in dem der ehemalige Generalfeldmarschall die Ansicht vertritt, daß Deutschland nicht nur zu Beginn des Krieges, sondern auch im Frühling 1918 den Krieg hätte gewinnen können.

### Nieder mit den „boches!“

Brüssel. Auf der Sitzung der Dritten Internationale wurde Anerkennung des Antikriegspaktes Kellogs durch den Völkerverbund, Ausdehnung des Weltabrüstungsprogramms und die Räumung des Rheinlandes gefordert.

Der belgische Sozialist Wandervelde stellte die Frage, was man wohl Stresemann, den Mitunterzeichner des Locarnoabkommens und des Kelloggpaktes, antworten werde, wenn er nunmehr die allgemeine Abrüstung und die Räumung der Rheinlande fordern werde.

Im Anschluß an die erste Sitzung fand eine Massen-demonstration durch Brüssel statt. Zweieinhalb Stunden lang zogen die Tausende mit ihren roten Bannern durch Brüssel. Die Brüsseler Bevölkerung gab darüber ihrem Unwillen lebhaften Ausdruck. Man hörte Ausrufe, wie: „A bas les boches!“ (Nieder mit den Deutschen!)

### Hochspannung in Belgrad

Belgrad, 6. August. König Alexander ist Montag nachmittag von seinem Sommeritz in Bosnien plötzlich nach

Belgrad zurückgekehrt. In seiner Begleitung befand sich Außenminister Dr. Marinkowitsch. Sofort nach seinem Eintreffen empfing der König Ministerpräsident Korofetsch zur Berichterstattung über die politische Lage. Die letzten Ereignisse in Agram halten Belgrad dauernd in Aufregung. Charakteristisch für die Stimmung ist die Tatsache, daß in Belgrad während des ganzen Tages das falsche Gerücht von dem bereits erfolgten Ableben Stephan Raditschs umging.

### Raditschs Zustand äußert bedrohlich

Agram, 6. August. Am Montag ist auf die telephonische Bitte der Angehörigen Raditschs Professor Wendebach aus Wien an das Krankenlager Raditschs geeilt. Professor Wendebach versuchte vor allem, die sehr geschwächte Herzkräftigkeit Raditschs zu beheben, doch ist der Zustand des Kranken infolge der verschiedenen bisher eingetretenen Komplikationen äußerst bedrohlich. Die Ärzte haben keine Hoffnung mehr auf Rettung.



Sir Horace Rumbold, der neue englische Botschafter beim Deutschen Reich, hat sein Amt in der Reichshauptstadt übernommen.

### Windhose über Nordbayern.

Mehrere Millionen Schaden.

### Bamberg ein einziger Trümmerhaufen.

Augsburg. Durch die Katastrophe, die über Nordbayern niedergegangen ist, ist ein vielfacher Millionen-schaden entstanden. Die Katastrophe hat nicht nur große Schwerverletzte angefertigt, sondern auch mehrere Hunderte der stärksten Föhren sind umgeworfen worden. Im Bamberger Hafen sind fast sämtliche Laderäume und Fabrikeinrichtungen ein Opfer des Sturms geworden, obwohl die Windhose nur fünf Minuten dauerte.

Die ganze schöne Stadt Bamberg zeigt das Bild der Zerstörung. Die Ernte und vor allem der in Bamberg-Land bedeutende Obstbau ist durch den Hagel, der die Windhose begleitete, vollkommen vernichtet. Die Obstbäume stehen vollständig tafl an den Straßen. Nach weiteren Meldungen sind auf dem Lande Hunderte von Häusern abgedeckt. Das Unwetter erstreckte sich bis nach Richtenfels und nach Westen bis

in die Richtung von Bamberg. Eine Reihe von Personen konnte sich nur dadurch retten, daß sie sich in den Straßengräben warf und den Sturm über sich hinwegbrausen ließ. Man zählt bis jetzt zehn Schwerverletzte. Es wurden ungefähr 40 bis 60 große Gemeinden von dem in Mitleidenschaft gezogen.

**Auch Ansbach schwer heimgesucht.**

Auch über das Gebiet von Ansbach zog eine Stunde früher der gleiche Orkan hinweg. Aus dem Sturm wurden hochbeladene Erntewagen umgeworfen. Fünf Touristen wurden in der Nähe von Augsburg nicht unerheblich verwundet. Die Ortschaft Kolmburg bietet einen schauerlichen Eindruck, da kein Dach und kein Schornstein verschont geblieben sind. — Der am Sonnabend von Hamburg nach München verkehrende D-Zug geriet bei Ansbach in den Hagelsturm. Die Gewalt des Sturmes war so groß, daß der Zug einige Zeit halten mußte. 25 Fenster Scheiben der Eisenbahnwagen wurden zertrümmert.

**Furchtbarer Hagelschlag über dem Taunus.**

Niedernhausen. Ein verheerender Hagelschlag vernichtete im Taunus fast die gesamte Ernte. Die Hagelschloßen hatten die Größe von Taubeneiern und bedeckten den Boden in 30 Zentimeter Höhe. Auf dem Bahnhof Niedernhausen waren die Gleise bis zu einem halben Meter mit angewehten Hagelschloßen bedeckt, was sich auf der ganzen Strecke störend bemerkbar machte. Der Hagel hatte eine solche Wucht, daß teilweise die Bäume vollkommen kahl dahielten.

**Unwetter im Thurgau.**

Obst- und Gemüsegärten verwüstet. Zürich. Ueber einen Teil des Ob- u. d. Saales sind schwere Hagelwetter niedergegangen, die vom Züricher Oberlande her kamen und sich der Hornle-Kette entlang fortsetzten. Der Hagel, der Körner bis zu Walnußgröße in dichten Mengen brachte, richtete an den Kulturen schweren Schaden an. Die Gemeinden Reggen, Rüschlikon, Wädgisch haben schwere Schäden an den Obstgärten erlitten. Ebenso kommen Hagelschlagmeldungen aus Hildisrieden und Gempach sowie aus verschiedenen Teilen des Kantons Thurgau, die zum Teil erhebliche Beschädigungen erlitten hatten. Ueber der Gegend von Arbon und Roggwil war der Hagelschlag von einem orkanartigen Unwetter begleitet. Die Gemüsegärten bilden eine Wildnis.

**Unwetter in Frankreich**

Aus den verschiedensten Teilen Frankreichs werden schwere Unwetter gemeldet, die bedeutende Ernteschäden und zahlreiche Unfälle zur Folge hatten. Weinberge wurden vernichtet, Dächer abgedeckt und zahlreiches Vieh getötet. Infolge Blitzschlages brach eine Reihe von Schabenseuern aus, durch die Wohnhäuser und Stallungen zerstört wurden.

**Unwetter auch in Südtirol**

Aus Südtirol werden heftige Unwetter und Hagelschäden gemeldet. U. a. sind infolge der heftigen Regengüsse stellenweise die Flüsse aus den Ufern getreten. Der angerichtete Schaden wird auf mehrere Millionen Lire geschätzt.

**Aus aller Welt.**

**Störung einer Andacht durch einen Polen.**

Danzig. Während eines Orgelkonzertes in der evangelischen Peter-Paul-Kirche in Hela hielt Pfarrer Reimann eine kurze deutsche Ansprache, die er den polnischen Badegästen zuliebe ins Polnische übersezte. Die Ansprache enthielt nichts Politisches. Nach der Wiederholung der Ansprache in polnischer Sprache erhob sich ein Badegast, ein höherer Staatsbeamter, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte, und rief mit lauter, erregter Stimme: „Landsleute, die polnische Sprache wurde als Ueber-

**Rivierabummel.**

Von Heinz Hell.

Auf nach Cannes und Monaco! — Ein Bimmelbähnchen, das auf Anruf hält. — Badehose ab! — In den Spielfällen Monte Carlos. — Mentones blühende Gärten fernhin von schneebedeckten Bergen umrahmt. — Zurück in das ländliche Idyll von St. Tropez.

St. Tropez, Ende Juli 1928.

Eines schönen Abends fast man angesichts des unmittelbaren zu Füßen der Terrasse mit Behemeng vorüberqualmenden Bimmelbähnchens den Entschluß, für einige Tage dem ländlichen Idyll Lebewohl zu sagen und dorthin auszuwandern, woher schon seit fünfzig oder mehr Jahren die Romanschreiber ihren Stoff beziehen, wo nach Schilderungen Hochzeitsredender der Luxus an Wahnsinn grenzt, wo man unter Umständen binnen Sekunden ein Vermögen machen kann ... kurz, nach Cannes, Nizza, Monaco und endlich Mentone, wo die Landschaft langsam ins Stalienische hinüberwechelt.

Weit ist die Reise keinesfalls, höchstens drei Stunden, doch kostet sie, abgesehen von Nebenausgaben, den Entschluß, bei 40 Grad im Schatten die hier ständig gebräuchliche Badehose mit einem Kragen sowie die starkbelegten Sandalen mit Lederbüchsen und, horribile dictu, mit Strümpfen zu vertauschen. Ein passender Zug entleert um 4 Uhr in der Früh, allerdings hält er auf Anruf, so daß einem der Weg zum Bahnhof erspart bleibt, und etwas verschlafen noch findet man sich zwei Stunden später am Strand von St. Raphael, allwo sich binnen kurzem Gelegenheit bietet, den gen Cannes, Nizza usw. jagenden Schnellzug zu besteigen. Trug die Gegend bisher mehr ländlichen Charakter — der Geist von St. Tropez wirkt ja fast wie ein Binnensee —, so steigert sie sich nunmehr langsam zur bunten Anfruchtbarkeit, um schließlich in der Gegend des Cap Ferrat mit dem berühmten Stern im Reisehandbuch gewürdigt zu werden.

Der Schnellzug kommt bereits aus Paris, und seine Fahrgäste befinden sich in entsprechend derangiertem Zustand. Obwohl ein jetzt vom offenen Meer ins Fenster blauer Wind alles aufatmen läßt, fühlt jeder das brennende Verlangen, sich Hals über Kopf hinunterzuzutürzen, dorthin, wo

legungsprache angewandt; in Polen muß sie aber an erster Stelle stehen.“ Er verließ darauf, während das Orgelspiel einsetzte, demonstrativ das Gotteshaus, gefolgt von annähernd 40 Personen. In der rein deutschen Fischergemeinde Hela, die im übrigen kein einziges Wort Polnisch versteht, hat dieser Vorfall große Empörung hervorgerufen.

**Wie die „Samos“ die polnischen Flieger fand.**

Lissabon. Die beiden polnischen Flieger Major Leon Jdzikowski und Major Casimir Kubala, die von dem deutschen Dampfer „Samos“ an der Küste Portugals aufgefischt wurden, nachdem sie ungefähr 20 Stunden bereits überfällig waren, sind infolge eines Lecks in dem Benzinzuführungsrohr zur Notlandung auf dem Meere gezwungen worden. Die „Samos“ hat die beiden Flieger nach der Stadt Leizoes an der portugiesischen Küste gebracht, wo Major Kubala in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte, weil er sich bei der Notlandung eine schwere Verletzung zugezogen hat. Auch Major Jdzikowski hat bei dem Aufsteigen der Maschine auf das Meer Quetschungen erlitten, doch sind seine Wunden unbedeutend.

Die Bergung der Maschine erfolgte unter schwierigen Verhältnissen. Als das Flugzeug den Dampfer erblickt hatte, ließ es sich tief nieder, umkreiste ihn und ließ in einer Metallkapsel einen Zettel auf das Deck fallen, worin der Kapitän ersucht wird, beizubringen. Dann gingen die Flieger auf das Wasser nieder. Bei der Notlandung war der Aufprall so heftig, daß beide Flügel abbrachen. Die Bergung erfolgte an einer Stelle, die sich auf der regelmäßigen Dampferoute zwischen Plymouth und Gibraltar befindet.

Auf dem Dampfer erzählten dann die Piloten, daß sie 35 Stunden in der Luft gewesen seien, jedoch gleich, nachdem sie den Ozean erreicht hatten, eingesehen hätten, daß es ihnen unmöglich sein werde, die amerikanische Küste zu erreichen. Darauf hätten sie eine Flaschenpost niedergeworfen, in der sie die Absicht bekundeten, wieder Kurs auf Europa zu nehmen. Jdzikowski und Kubala haben den Wunsch ausgedrückt, so bald als möglich nach Warschau zurückzukehren.

**Opels neuer Raketenwagenversuch mißglückt.**

Rak 4 zerstört. — Neue Versuche einstweilen eingestellt.

Hannover. Unter Ausschluß der breiten Öffentlichkeit erfolgte Sonnabend früh in Anwesenheit weniger geladener Wissenschaftler und technischer Sachverständiger auf der bekannten Versuchsstrecke bei Groß-Burgwedel bei Hannover ein erneuter Start des Opelschen Raketenwagens 4. Der 16 Zentner wiegende Wagen war mit 30 Raketen Sandersschen Systems geladen. Aus bislang noch nicht festzustellender Ursache entgleiste, wohl infolge gleichzeitigen Zündens mehrerer Raketen, bereits 50 Meter hinter dem Start der Rak 4 und in der Folge sich dreimal, wobei die gesamte Raketenladung unter heftiger Detonation explodierte.

Nach Ansicht Fritz von Opel und Sanders entzündeten sich fünf Raketen, von denen eine nach innen zündete und damit die ganze Ladung zur Explosion brachte. Das Fahrzeug rief in Stücke. Das rechte Vorderrad wurde 250 Meter selbstwärts geschleudert. Der Wagen war selbstverständlich unbemannt gelaufen. Ein zweiter in Reserve stehender Wagen Rak 5 gleicher Bauart, wurde, da die Ursache des Fehlstarts noch nicht festgestellt, vorerst nicht abgelassen. Fritz von Opel und Ingenieur Sanders beschloßen, die Versuche vorerst abzubrechen.

**Jugendliche Helben.**

Eine Siebenjährige rettet zwei Kinder.

In Casulo, in der Nähe von Reggio Emilia, spielte kürzlich die siebenjährige Irma Bogani mit einigen Kindern in der Nähe eines Kanals; plötzlich machte der fünfjährige Nino Gatti einen Fehltritt und fiel ins Wasser. Ohne Zögern sprang die kleine Irma in ihren Kleidern in den Kanal, und es gelang ihr unter Anspannung aller ihrer Kräfte, den Spielgefährten zu retten. Kaum hatte sie das Ufer wieder erreicht und den kleinen Gatti ans Land gebracht, als ein

anderes Mädchen, die vierjährige Anna Belei, in der allgemeinen Aufregung ebenfalls in den Kanal stürzte. Sie wäre zweifellos ertrunken, wenn die heldenhafte Irma nicht sofort wieder ins Wasser gesprungen wäre, um auch dieses Kind zu retten.

**Heroismus eines blinden Knaben.**

Aus Budapest wird telegraphiert: „Sefi Naplo“ berichtet über die Rettung eines vierzehnjährigen Knaben aus Ertrinkungsgefahr durch einen anderen blinden Knaben. Der Gerettete, der Sohn eines Budapester Kaufmannes, konnte nicht schwimmen, wurde, als er in der freien Donau badete, von den Wellen fortgerissen. Ein am Ufer befindlicher blinder Junge wurde auf die Hilferufe aufmerksam und schwamm in der Richtung der Hilferufe dem Ertrinkenden nach. Es gelang ihm nach einem schweren Kampf mit den Wellen, mit dem Geretteten das Ufer zu erreichen.

**Eine Uhr mit 25 Zeigern.**

Ankauf einer berühmten Kunstuhr durch die Stadt Wien.

Die Gemeinde Wien hat für das städtische Uhrenmuseum eine berühmte alte Kunstuhr erworben. Die Uhr, ein erstklassiges Meisterwerk alter Uhrmacherkunst, befindet sich in einem schwarzen, mit vergoldeten Leisten verzierten Kasten, der über zwei Meter hoch ist. Auf zwei großen Zifferblättern geben fünf und zwanzig Zeiger und Scheiben die verschiedenartigen astronomischen und kalendrischen Stellungen der Sonne, des Mondes und der Planeten an. Auf dem Hauptzifferblatt können auch die Wochentage, die Sonntagsbuchstaben, die Römerziffern, die goldene Zahl und die Ortszeiten vieler Städte abgelesen werden. Auf dem kleineren Zifferblatt sieht man die mittlere und die mittlere Sonnenzeit, die Jahre, die Monate und Monatstage.

Das überaus seltene Kunstwerk stammt von dem Münch Frater David a Cajetano, der es im Jahre 1769 im Wiener Augustinerkloster vollendet hat. In der Fachliteratur viel bewunderte Kunstuhr befand sich bis zur Auflösung des Klosters bei den Augustinern in Wien, ging dann in Privatbesitz über, bis es nun die Gemeinde für das städtische Museum ankaufen konnte.

**Ein Bukarester Munitionslager explodiert**

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Bukarest ereignete sich am Montag nachmittag in dem Munitionslager, das in dem früheren Fort Cagelu an der Peripherie der Stadt untergebracht ist, eine schwere Explosion. 400 Granaten schweren Kalibers flogen in die Luft. Die Löscharbeiten sind infolge der großen Hitze und des Wassermangels sehr schwierig. Ueber das Schicksal von sechs Soldaten, die dort die Lagerwache bildeten, ist nichts bekannt.

**Schweres Zugunglück in Illinois**

Wie Berliner Blätter aus Kairo (Illinois) melden, entgleiste ein Schnellzug der Illinois-Zentral-Eisenbahn. Zehn Wagen fuhren in einen auf dem Nebengleis haltenden Personenzug hinein, von dem sechs Wagen umgeworfen wurden. Acht Personen wurden getötet und etwa 200 verletzt, darunter mehrere schwer. Die Entgleisung wurde durch eine auf den Schienen liegende Eisenröhre verursacht, die von einem Güterzug heruntergefallen war.

**Stadt-Bad**

Wasser-Temperaturen am 6. Aug.: 16 — 16 — 17 Grad Celsius

**Vorausichtliche Witterung**

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Bewölkungszunahme, wärmer, Gewitterneigung, an Stärke zunehmende Winde aus westlicher Richtung, späterhin Winden Niederschläge auftreten.

der weiße Gisch an rotem Felsen krachend zerstäubt und wo man gelegentlich Glücklichere sich kummeln sieht, ohne Kragen, ohne Schuhe und Strümpfe, ja, mitunter sogar ohne das, was nordeuropäische Schicklichkeit gebietet — die Badehose. Station auf Station fliegt vorüber, jede von ihnen hat ihren Kurtrieb nebst Palmenallee, dann mehr oder weniger die tropischen Gewächse, Hotels tauchen auf, Riefentästen in profigen Architekturen, prächtige Namen als Aufschrift, mehr und immer mehr und immer größere bunte Willen dazwischen, rotweiße Feldmäher, Kaktien in mancherlei Form, ein Strand, schneeweiß blinkend, wo eben noch Felsen waren, und auf ihm ein wimmelndes Gedränge badender, sich bräunender Männer und Weiblein, die es sich leisten können. „Cannes“ kündigt die Aufschrift des Bahnhofes, und erleichtert springt man aus dem Coupé, schwingt den Handkoffer unternehmend, findet ein Zimmer irgendwo in einem der tausend Hotels und plätschert eine Stunde später gleich den andern wohlgenut in der blauen Flut, nur durch eine Mole getrennt von der endlosen Reihe imposanter Jachten unter Old-Englands Flagge. Hinter dem Hafen jedoch steigt steil das französische Cannes aus dem Meere mit seinen alten Türmen und Befestigungen, völlig getrennt von jener englischen Kolonie, die hier unter Palmen und bunten Feldmähern ihren See nimmt. Alles grenzenlos vornehm sozusagen und im Charakter viel ausgeprägter als Nizza, dessen Hauptsaison ja bekanntlich die Monate Februar und März sind. Doch auch jetzt, zur heißen Sommerszeit, blüht der Fremdenverkehr, und die „Promenade des Anglais“, Nizzas pompöse Kurpromenade längs des Strandes, wimmelt von Publikum aus aller Herren Länder.

Vom Tennis spielt man wenig an der Riviera, die großen Spieler sind zur Zeit in England, und auch für andere Sportarten, wie Golf und Polo, ist es gegenwärtig zu heiß. Höchstens, daß man im Auto die Corniche entlang pendelt gen Monte Carlo oder des Abends im Kasino einen langsamen Tango wagt bei Whisky und eisgekühlten Getränken. Wenn wäre auch zumuten, bei dieser Temperatur auf die Berge zu krageln, die Nizza vom Land her einschließen, wo die See leise murrend zum Bade lockt. Die ganz Modernen zwar finden das alles hier unsagbar geschmacklos und sprechen von baldiger Abreise. Zugegeben, daß viele der Willen und Hotelpaläste an gepflegter Architektur zu wünschen übriglassen, so imponiert doch der zur höchsten Potenz erhobene Fremden-

betrieb mit allen Schikanen inmitten einer Landschaft, die so überwältigend ist, daß höchstens die Futuristen sie verneinen dürften. Wo, bitte, findet man auf der Welt eine Szenerie wie etwa die von Monaco, wo eine Straße, wie die zwischen Nizza und Mentone? Freilich, daß sich ausgerechnet das Spielparadies in Monte Carlo etabliert hat, daß die Spielratten aller Welt ausgerechnet hierherkommen müssen, um zu „zocken“, wie der Berliner sagen würde, wo unferner sich glatt auf den Bauch legen möchte ob der Schönheit ringsum, ist traurig, aber nicht zu ändern, solange der Fürst hoch oben auf seinem Schlosse Steuern erhebt, um sein kärgliches Dasein zu fristen.

Eine seltsame Atmosphäre in der Tat, die von Monte Carlo. Eine Welt für sich, die auf dem Platz zwischen Kasino und Crédit Lyonnais sich bei diskreter Musik von den Strapazen des Rouletts erholt, die keinen Blick abwendet von dem Büchlein, das ihr „System“ enthält, die irrünftig in der Runde läuft wie die Kugel selbst und dann Halt macht irgendwann, auf Zero (Null), das früher oder später ja doch einmal kommen muß. Vielleicht, daß gerade das Zusammenfließen dieser beiden Momente hier, des tragischen in der Menschenseele und des jubilerenden, grandiosen der Landschaft, jenen seltsamen Zauber auslöst, der den tiefer forschenden Beobachter so stark fesselt, daß er kaum in die Versuchung gerät, der Bank ein Opfer zu bringen.

Ein Stückchen hinter Monte Carlo liegt Mentone. Welcher Gegensatz! Blühende Gärten angesichts schneebedeckter Berge, wenn auch in weiter Ferne noch, Schnittpunkt zweier Völker, die in tieferer Seele so viel Gemeinsames haben. Auf kleiner Barke nahe man sich ihm, das knallrote Segel grell gegen den knallblauen Himmel stehend, leise gewiegt von den Fluten jenes Meeres, dem auch wir Nordländer unser Heim verdanken. Wie schön ist doch dies fast noch mittelalterliche Städtchen mit dem Hintergrund der zaidigen Himmel ragenden, schneebedeckten Berge, mit seinem reizenden, kleinen Hafen, mit seinem üppigen Blumenflor unter den flüsternden Palmen. Lange noch gedenkt man all der Pracht, während einen der Zug an brandender Küste entlang heimwärts trägt.



**Henko** — *Wasch- und Bleich-Soda* — *macht hartes Wasser weich!*

**'Nymphen'-Veichrosen**  
weiß bis herrlich rote  
Farben (jezt blühend)  
zum Auspflanzen in  
Teiche und Bässer

**Hortensien im Topf**  
billigen Torfmull

**Gärtnerei Hübner**

**Marienschießen**  
Platzverteilung Donnerstag, vorm. 1/2 10 Uhr

**Das Probe-Gerzieren**  
findet morgen, Mittwoch, abends 7 Uhr,  
auf dem Schützenplatze statt

**Das Schützen-Jäger-Corps**

Nach einem arbeitsreichen Leben wurde heute  
früh unser lieber, guter Vater, Schwiegervater,  
Groß- und Urgroßvater, Schwager und Onkel  
**Herr**  
**Georg Bernhard Richter**  
im 84. Lebensjahre heimgerufen

Um stilles Beileid bitten  
**Die trauernden Hinterbliebenen**  
Pulsnitz, den 6. August 1928

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 9. August,  
nachm. 3/4 Uhr vom Trauerhause, Schießstr. 24,  
aus statt

**Männerchor „Liederhain“**  
Donnerstag abds. 1/9 Uhr, Ratskeller  
**Bericht über Wiener Sängerfest**

**Jede Familie**  
ihre eigene Zeitung!

Das erspart Ärger und Verdruß!

**Frauen und Kinder**  
zum Johannisbeer-  
pflücken  
auch stundenweise sofort gesucht  
**R. C. Freudenberg**  
Dhörn

Ein großer  
**Schuppenboden**  
sofort zu vermieten  
**R. Mierisch, Neumarkt**

**Junge Kontoristin**  
in allen vorkommend. Arbeiten  
bewandert, für sofort gesucht.  
Bewerbungen mit Zeugnisab-  
schriften unter **H 7** an das  
Pulsnitzer Tageblatt erbeten

**Gebrauchte Schreibmaschine**  
verkauft  
**Rechtsanwälte**  
**Dr. Flatter & Dr. Schröpfer**

**Taschentuch (Andenken)**  
v. Schwedenstein b. Krankenhaus  
verloren. — Abzugeben **Markt 1**

**Briefbogen**  
**Briefumschläge**  
fertigen  
**E. L. Försters Erben**

Am 6. August verschied  
**Herr Laborant**  
**Bernhard Richter.**

Der Heimgegangene war während seiner über 45-jährigen  
Tätigkeit in der Löwen-Apotheke ein Vorbild von Arbeitsfreudig-  
keit und Pflichterfüllung. Sein Andenken wird von mir in Ehren  
gehalten werden. Psalm 90, 10.

Pulsnitz, 7. August 1928.

**Heinrich Warning**  
Besitzer der priv. Löwen-Apotheke.

**Arne Borg nicht zu schlagen.** Am Montag fielen die  
ersten Entscheidungen im Schwimmen. Das 1500 m Freischwimmen  
holte sich Arne Borg (Schweden) unbedrängt von Charlton (Australien)  
und den beiden Amerikanern Crabbe und Ruddy. Im 400 m Freischi-  
schwimmen der Damen triumphierte die Schwedisch-Amerikanerin No-  
reltas in neuer Weltrekordzeit (5:42,8) vor Braun (Holland), Mc.  
Kim (U. S. A.) und der Engländerin Stewart. — Holland feierte am  
Montag seinen Olympiasieg, und zwar im Radsport, wo Leene-van  
Dijf im Zweifelfahren den ersten Platz belegen konnten. Deutschland  
wurde mit Bernhardt-Röhler Dritter hinter England. Im Verfol-  
gungsbrennen siegte Italien, nachdem Deutschland schon im Vorkampf  
ausgeschieden war. Das 1000 m Radsfahren endete mit dem Ueber-  
rassungsieg des Franzosen Beaufrand, der im Vorlauf den Favoriten  
Fald Hansen aus dem Rennen geworfen hatte. Den zweiten Platz  
belegte der Holländer Mazerac vor Fald Hansen und dem Deutschen  
Barnhardt.

**Deutsche Meisterschaftskämpfe 1928 des D. R. V. in Kiel.** Die 7. Meisterschaftskämpfe haben am Sonntag in Kiel nach  
einem glänzenden Festzug, der außer dem deutschen Bundesbanner  
9 Gau- und 27 Verbandsbanner mit rund 400 Sportlegionen durch die  
Straßen der Stadt führte, ihren Anfang genommen. Hierzu traten an:  
188 Einzelmänner, 44 Senioren, 27 Einzelmeisterinnen und 30 Jünger-  
mannschaften, welche sich durch Verbands-, Bezirks- und Gauauswei-  
dungskämpfe zur Startberechtigung durchgearbeitet haben. Bundesport-  
wart Kurt Heder, Leipzig, eröffnete die spannenden Kämpfe mit einer  
markigen Ansprache an die Meisterschaftskämpfer und -kämpferinnen.  
Bis zum Schluß des heutigen Tagesberichtes (17 Uhr) waren folgende  
Ergebnisse zu verzeichnen: Deutsche Einzel-Bundesmeisterschaften (4 mal  
50 Kugeln hintereinander): Appelt: Heinrich Thamm, Kiel, 117; Gohs,  
Willy Kölsch, Mainz, 1105; Wilhelm Jungnickel, Zittau, 1099; Josef  
Schlachtl, Köln, 1076; Felix Bergmann, Mittelzergel, 1066; Edwin  
Salomon, Oberlaut., 1066. Böhle: Karl Timmerbrüder, Salzwedel,  
1456; Rudolf Rademacher, Lüneburg, 1443; Wilh. Wieje jr., Schwelm,  
1428; Wilh. Gebauer, Striegau, 1411. Schere: Josef Hauff, Frank-  
furt/M., 1342; Paul Brandis, Magdeburg, 1313; Galle, Striegau,  
1281; Erich Hobus, Kolberg, 1263; Herm. Hasselmeier, Hannover, 1236  
— Deutsche Senioren-Bundesmeisterschaften (50 Kugeln hintereinander):  
Appelt: August Schaf, Dessau, 261; Fritz Schabendorf, Hannover,  
260; Aug. Daffe, Stettin, 243; Albert Göb, Gera, 228; Hans Grob-  
mann, Coburg, 199. Böhle: Michaelien, Barmbed.-U., 351; Müller,  
Solbin, 338; Dumont de Voitel, Königsberg, 337; Meyer, Breslau,  
321. Schere: Ruck, Kiel, 340; Popp, Berlin, 333; Sabow, Hildes-  
heim, 315; Minnick, Hoyerswerda, 313; Bering, Hamburg, 310. —  
Deutsche Frauen-Bundesmeisterschaften (50 Kugeln hintereinander):  
Appelt: Gilt Mattes, Mainz, 262; Helene Rupprecht, Greiz, 253;  
Else Färber, Pflauen, 250; Bernhardt, Waagen, 245; Schüde, Dessau,  
240. Böhle: Schleppe, Bernigerode, 368; Müller, Bremen und  
Schmitz, Unterwieser, 360; Schroen, Halle, 352; Pfeißke, Stargard, 336;  
Olga Duos, Königsberg, 333. Schere: Stehmann, Gaitzsch, 308;  
Ditz, Magdeburg, 304; Hartwig, Wittenburg, 267. — Die  
Verbands-Bundesmeisterschaften (je 10 Mann zu 2 mal 50 Kugeln hin-  
tereinander) werden in Dreiteilung der Mannschaften ausgeschieden und  
zeigen vom ersten Beginn ab heisse Kämpfe.

**Neue Rekordleistungen der deutschen Segelflieger.**  
Am Sonntag unternahm neun Flieger des Fliegerlagers  
auf der Wasserkuppe Versuchsfüge, um neue Rekordleistungen  
aufzustellen. Bei diesen Versuchen erreichte Flieger Schütz  
eine Höhe von 420 Meter und verbesserte damit den bisherigen,  
von Senßen aufgestellten Rekord von 350 Meter ganz beträcht-  
lich. Schütz sowie Nehring landeten schließlich während eines  
schweren Regenschlages zehn Kilometer von der Gruppe entfernt.  
Dem österreichischen Flieger Kronfeld und dem Stuttgarter  
Badem gelangen ebenfalls Flüge über längere Entfernungen. Die  
Leistungen der neun Flieger, während des starken Regenschlages,  
sahen allgemeine Anerkennung.

**Reichsanzler Müller beim Bergrennen des A. D. A. C.** Reichsanzler Müller wohnte am Sonntag dem Berg-  
rennen des A. D. A. C. auf dem Schainsland (Freiburg) bei  
und sprach auch vor dem Hundstuhler, der zur Liebermittlung  
der Rennergebnisse aufgestellt war. Reichsanzler Müller gab  
der Freude Ausdruck, in seiner ladijchen Heimat das belebende  
Bild eines Bergrennens gesehen zu können, und betonte, daß es  
Pflicht sei, den Sport zu fördern.

**Heimatbekenntnis evangelischer Jugend.**

**Eberswalde.** Es ist unmöglich, all die Verbände auf-  
zuzählen, die ihre Grüße oder Vertreter dem Bund Deut-  
scher Jugendvereine bei seiner Eberswalder Tagung  
sandten. Der Evangelische Oberkirchenrat übermittelte seine  
Segenswünsche durch Oberkonsistorialrat D. Lang. Der  
Oberkirchenrat lege den größten Wert darauf, mit den Ver-  
bänden in Verbindung zu bekommen, die sich der Jugend, ihrer  
Not und ihrem Heil verbunden fühlen. Man könne die  
Menschen nicht kennen lernen, wenn man nicht wisse, wie  
es um sie steht.

In einer Abendversammlung sprach Oberstudienrat  
Schlemmer über

**„Jugend und Volk“.**

Das Deutschsein bedeute Gabe und Aufgabe zugleich.  
Wir gehören zum Volk durch Natur und Geschichte, aber wir  
müssen auch zum Volk gehören wollen. Das ist erst das sitti-  
lich Wertvolle. Am stärksten seien die Hemmnisse in der  
Jugend bei dem sittlichen Willensentschluß, dem Volk anzu-  
gehören. Man sträube sich dagegen, zum Schicksal einfach Ja  
zu sagen. Man will die natürlichen Bindungen nicht einfach  
als Tatsache hinnehmen. Dieses Suchen, Ringen und Wollen  
der Jugend müsse man ihr lassen. Die jugendliche Proble-  
matik führe aus dem Triebhaften zur Bewußtheit. Die  
Jugendbewegung hat zum bewußten Volkstum entbedt:  
Volkslied und Volkstanz. Aber man müsse sich  
hier vor einer Vertheuerung dieser Dinge hüten. Jugend  
und Volk begreifen, heißt nichts anderes, als Gottes Stimme  
pernehmen.

**Sonne und Mond.**  
8. 8. Sonne A. 4.31, U. 19.38. Mond A. 22.32, U. 12.48.

**Sport.**  
**Wieder eine Goldene Olympia-Medaille für Deutschland.**

Amsterdam. Bei den Entscheidungen im Ringen grie-  
chisch-römischen Stils gelang es dem Nürnberger Leucht  
durch einen Sieg im Vantamgewicht über den Tschechen  
Mandr die goldene Medaille für Deutschland zu erringen. Im  
Mittelgewicht wurde Olympia-Sieger der Finne Kol-  
kionen.

Im Vordergrund der sportlichen Wettkämpfe im Schwimm-  
stadion stand am Montag das Wasserballspiel Deutschland-  
Belgien. Belgien hatte am Sonntag Irland leicht 11:0 ge-  
schlagen. Es gelang Deutschland, mit 2:1 zu siegen.

**Vor dem Beginn der Reiterkämpfe.**

Die Nennungen der Nationen für die Reiter-Olympiade  
sind nicht so zahlreich ausgefallen, wie beispielsweise die Ein-  
schreibungen für Leichtathletik, Schwimmen, Radsport und  
Bogen. Der Reiter-sport ist ja kein eigentlicher Volkssport. Das  
Amsterdamer Reit-Wettkampftier wird in überwiegendem  
Maße eine militärische Note tragen und zeigen, auf wie hoher  
Stufe die Heeresreiterei in den modernen Staaten steht. 21  
Nationen haben ihre befähigten Dressur- und Springreiter  
mit der Elite ihres Pferdmaterials nach Silversum entsandt,  
dessen sportliche Bedeutung in den dort alljährlich stattfinden-  
den Reit- und Fahrturnieren liegt. 3 große Prüfungen wer-  
den stattfinden. Die Olympiade-Dressur-Prüfung, das große  
Olympiade-Jagd-springen und die Olympische Vielseitigkeits-  
prüfung. Letztere gliedert sich in Dressurprüfung, Jagdsprin-  
gen und Geländeeritt. Das deutsche Aufgebot setzt sich aus 16  
Pferden und 10 Reitern zusammen, u. a. aus Caracalla unter  
Major von Losbed, Sempel unter Rittmeister Linke-  
bach und Draufgänger unter Freiherr v. Langen. An-  
gesehen der hervorragenden ausländischen Konkurrenz ist der  
Haug, den des Prinzen Friedrich Sigismund hundertfältige  
Kampfgesossen auf gelbem Sand und grünem Rasen in die  
nächsten Tage gehen, ein schwerer. Aber die Hoffnung bleibt  
einem ja unbenommen.

**Abschied der Leichtathleten von Amsterdam.**

Längs der Strecke, auf der die Marathonläufer (Strecke  
42 Kilometer) erwartet wurden, standen die Neugierigen vor  
dem Stadion, Landvoet, Wäbels in hohen, bunten Häuben  
und Holzschuhen, Amsterdamer Schuljugend, Greise und  
Kinder. Man hatte großes Interesse für den größten Olym-  
pischen Wettkampf. Von 71 Läufern kehrten 52 zurück. Alle  
in körperlich guter Verfassung. Nur die Japaner wankten  
zu Tode ermüdet durch die letzte Runde. Den Marathonlauf  
gewann der Afrikaner El Qualli in 2 Stunden, 32 Mi-  
nuten, 35 Sekunden. Erfreulich war es noch, daß bei den  
Herren die deutsche 100-Meterstaffel und die deutsche 4x400-  
Meterstaffel den zweiten Platz belegen konnten. In der  
4x100-Meter-Damenstaffel endeten die Deutschen in dritter  
Stelle. Bemerkenswert ist, daß die Kanadierin Cater-  
wood im Hochsprung für Damen mit 1,59 Meter einen  
neuen Weltrekord aufstellte.

Der Sonntag war ein Tag des Abschiednehmens. Die  
Leichtathleten haben Amsterdam bereits verlassen, und ins  
Amsterdamer Stadion sind nunmehr die Radsfahrer ein-  
gezogen. Wer von denen, die jetzt in Amsterdam starteten,  
siegte oder verlor, wird in Los Angeles, wo die nächste Olym-  
piade stattfindet, wieder zu sehen sein?

**Rademacher schwimmt Rekord.**

Aber Zuguta-Japan unterbietet ihn sofort  
um zwei Sekunden.

Amsterdam. Montag vormittag erzielten die deut-  
schen Schwimmer schöne Erfolge. Neben dem deutschen  
Wasserballspiel fanden die Vorläufe im 200-Meter-  
Drustschwimmen regtes Interesse. Den ersten gewann  
Spence-Kanada gegen Sietas-Deutschland. Im  
zweiten Lauf, den Harling-Schweden gegen Schäfer-  
Desterreich gewann, endete der Deutsche Budig auf dem  
letzten Platz. Dann schlug Erich Rademacher den Ameri-  
kaner Blankenburg in der neuen olympischen Re-  
kordzeit von 2:52. Jedoch schon im vierten Vorlauf  
wurde dieser Rekord unterboten. Der Japaner Zuguta  
schlug den Schweizer Wyß in 2:50. Von den Deutschen  
kommen demnach Rademacher und Sietas in die Zwischen-  
läufe.

# Bulsnitzer Tageblatt

Dienstag, 7. August 1928

Beilage zu Nr. 183

80. Jahrgang

## Starke Zunahme der sächsischen Feuerwehren.

Der 23. Sächsische Feuerwehrtag in Pirna.

In Pirna fand der 23. Sächsische Feuerwehrtag statt, an dem etwa 10 000 sächsische Feuerwehrleute teilnahmen. Der Tätigkeitsbericht, der sich auf die Jahre 1925 bis 1928 erstreckt, wurde in der Vertreterversammlung bekanntgegeben. Er stellt ein Anwachsen der Wehren von 900 vor dem Kriege auf 1200 und eine Zunahme der Mitgliederzahl von 42 000 auf 72 000 fest. Den Auftakt der Tagung bildete die Eröffnung der Ausstellung in der Festhalle der Schützenhilfe. Man sieht dort die verschiedensten modernen Feuerlöschgeräte, Motorspritzen, Krafttraber, eine Schlauchreinigungsmaschine, eine moderne Alarmvorrichtung usw. Der Samariterverein Pirna und Umgegend gibt in knappen Umrissen einen Überblick über das gesamte Rettungswesen. Ferner fand eine großangelegte Übung der Freiwilligen Feuerwehr Pirna statt.

Die Veranstaltungen gipfelten in einem Festzug, bei dem man über 6000 Teilnehmer zählte und in den 49 Musikkapellen eingestreut waren. Die Straßen, durch die der Festzug sich bewegte, waren von Tausenden von Zuschauern umfäumt. In den Abendstunden fand ein Fackelzug statt, der sich durch die festlich illuminierten Straßen bewegte, und ein prächtiges Feuerwerk von gewaltigen Ausmaßen. Nach einem Marktfest in Wehlen waren bei der Rückfahrt die Höhen festlich beleuchtet. Ein nochmaliges Feuerwerk beschloß den Sächsischen Feuerwehrtag.

## Schwere Autounfälle.

Ein Toter — neun Verletzte.

In Hainitz bei Riesa ereignete sich ein schwerer Motorradunfall. Auf der Heimfahrt verlor der aus Gröba stammende Motorradfahrer Kurich die Gewalt über seine Maschine und fuhr mit voller Wucht gegen den Torweg eines Bauerngutes. Die Maschine wurde völlig zertrümmert. Kurich erlitt schwere Verletzungen, so daß ihm ein Bein amputiert werden mußte. Der auf dem Sozius sitzende Freund des Kurich, Hahn aus Gröba, trug einen komplizierten Schädelbruch davon, an dessen Folgen er in der Nacht starb.

In der gleichen Zeit ereignete sich unter der Elbbrücke auf der Straße von Gröba nach Riesa ein schwerer Autounfall, bei dem neun Personen schwer verletzt wurden. Der Motorwagen eines Bierverlegers, der mit zehn Personen besetzt war, stieß in voller Fahrt beim Nehmen der Kurve gegen einen Baum und wurde durch den mächtigen Anprall erheblich beschädigt. Sieben Personen erlitten schwere Verletzungen, zwei andere liegen an ihren Verletzungen jetzt noch bettlägerig darnieder.

## Sportfest der Infanterieschule.

Nachdem vor kurzem die leichtathletischen, Schwimm- und militärischen Wettkämpfe der Infanterieschule in Dresden im Rahmen eines Sportfestes ausgetragen worden waren, hatte man jetzt Gelegenheit, die Bilanz der militärischen Reitausbildung der Infanterieschüler zu sehen. Die Leistungen, die man in den Dressurprüfungen und Springkonkurrenzen sah, bewiesen einmal, daß der Leiter der Reitanstalt, Major Mera, ein Reitlehrer ist, dem nicht nur ein

eigenes Können als Reiter, sondern auch eine gründliche theoretische reitliche Durchbildung eigen ist. Zum anderen aber gewann man den Eindruck, daß die jungen Reiter überaus passioniert sind und sich weich, geschmeidig und elastisch allen Bewegungen des Pferdes gut anpassen und immer flott mitgehen.

Die Reitausbildung bei der Reichswehr beruht auf der Erkenntnis, daß — wenn man die Kräfte des Pferdes ausnützen will — man sie auch beherrschen muß. Die Reitausbildung ist auf das Praktische gerichtet, und ganz besonders die militärische Reitausbildung dient der großen Masse, nicht einzelnen Künstlern oder Kunstleuten. Nicht das Reiten ist Selbstzweck, sondern es ist ein Mittel zum militärischen Zweck.

Bei den Dressurprüfungen erkannte man an der Frische, dem Zuneigen an Kraft und Fülle des Materials, daß richtig gearbeitet worden ist. Überaus befriedigend waren auch die Leistungen bei den Springkonkurrenzen; man stellte dabei ein weiteres Vorwärtkommen zum einheitlichen Stil fest, freute sich über den ungezwungenen Sitz und den Schmuck der Pferde — bei diesen das Bestreben, über den Sprung sich mächtig zu strecken.

Im übrigen erkannte man aus der Anlage der Sprünge das Bestreben, die Anforderungen von Jahr zu Jahr zu steigern, die Leistungen zu erhöhen und damit wirklich guten Sport zu bieten.

Die Dressurprüfung für Schulpferde, die unter dem Kommando von Major Mera erfolgte, soll besonders erwähnt werden. Gerade diese Prüfung war ein Höhepunkt voll beherbergender Leistungen; es ist nicht uninteressant, zu wissen, daß der Schimmel, der in dieser Prüfung noch den spanischen Tritt und die Passagen zeigte, bereits das ehrwürdige Alter von 28 Jahren hat. Alles in allem: man erhielt von der reitlichen Ausbildung der Infanterieschüler den denkbar günstigsten Eindruck, und man hätte nur gewünscht, daß dieses Sportfest sich von einer größeren Öffentlichkeit abgefeiert hätte.

## Sport in Sachsen.

Fußball im Gau Groß-Leipzig.

Nach der vierwöchigen Zwangspause traten Sonntag die Fußballer zum ersten Male wieder auf den Plan, um sich für die bereits am 19. August beginnenden Verbandsspiele den letzten Schliff zu geben. Während nun die Spielvereinigungen sich von der Amintia mit 3:2 trennte und L. u. B. die Eintracht mit 4:0 glatt überfuhr, hatten die Markranstädter Bälle von auswärtig. Sie hatten sich Meerane 07 verschrieben und lieferten diesem, der erwartungsgemäß ohne den gesperrten Internationalen, Hoffmann erschien war, ein recht beachtliches 1:1 unentschieden.

Turnerspiele der Spielgruppe Leipziger Tiefenland D. L. am letzten Sonntag.

Handball. Lindenau gegen Turnerschaft 1877-Dresden 4:6; Connewitz gegen Städtischen Turnverein Weiskopf 9:2; Wurzen gegen Krimmitschau 10:1; Großsch gegen Germania-Rentau 12:3; Zahn-Böhlen gegen Veigau 6:5; L. S. B. 1858 Df gegen Böhlitz-Ehrenberg 4:5; Engelsdorf gegen Böhlitz 3:5; Rudwarsdorf gegen Schleusig 6:7. — Fußball: Neuschönfeld gegen Großschöcher 2:6; L. B. Neustadt gegen L. S. B. Anger 0:11; Holzhausen gegen Lindenau 12:2; Großsch gegen Tannwitz 3:1. — Schlagball: L. S. B. Neuschönfeld gegen Anger 56:49; M. S. B. Neuschönfeld gegen Turnverein Schönfeld 55:69; Marienbrunn gegen Großsch 67:37; Leipzig 1867 Reserve gegen Anger Reserve 30:24; Plagwitz I gegen Leipzig 1867 I 63:54; Plagwitz Reserve gegen Lindenau I 53:45.

Bei den Chemnitzer Radrennen gewann der belgische Weltmeister Linart die 2X50 Kilometer im Gesamtergebnis vor dem Belgier Thollembeck 99,360 Kilometer, Snoel-Holland 97,740 Kilometer, Krever 97,4 Kilometer, Sawall 97,05 Kilometer und Zungmanns 90,1 Kilometer.

Linart gewann den ersten Lauf vor Sawall und Krever, den zweiten vor Thollembeck und Snoel.

## Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 6. August.

Dresden. Die freundliche Stimmung am Wochenanfang konnte sich an der hiesigen Börse zu Beginn der neuen Woche fortsetzen. Immerhin blieben die Umsätze bei einigen nicht unwesentlichen Kurssteigerungen auch heute klein. Höher gefragt waren vor allem Polyphon plus 21, ferner Keramag plus 9, Braubank plus 4,5, Dresdner Bank plus 4, ebenso v. Seyden plus 4 (nachbörlich weitere plus 1 Prozent), Ver. Strohhof plus 3,5, Ver. Bauener plus 3,25, Rodstrohwerke und Dresdener Albumin-Aktien je plus 3, die Gemüskörner der letzteren plus 8 Prozent; dagegen kühlten ein Plauerer Karbinen 3,5, Elektra 2,75, Hiltmann u. Lorenz Stammaktien 2,5, Wanderer 2,25, Thode-Stammaktien und Elm B je 2 Prozent.

Leipzig. Die hiesige Börse war auf einen freundlichen Grundton gestimmt und auch die Umsatztätigkeit gestaltete sich etwas reger, zumal das Publikum wieder lebhafteres Interesse zeigte und auch die Spekulation mehr aus der bisherigen Zurückhaltung heraustrat. Vor allem konnten Polyphon ihren Kursstand um 25 Prozent erhöhen. Höher gefragt waren noch Schubert u. Salzer und Darmstädter Bank je plus 3 Prozent, Thüringer Gas plus 3,25, Sächsische Boden-Kredit und Wittwebaer Baumwollspinner je plus 2,5, Mansfeld plus 1,75, Leipziger Feuerversicherung mußten dagegen 5 Prozent hergeben. Thüringer Wolle minus 2 Prozent, Schönherz minus 1,25 Prozent. Der Freiburger tendierte ziemlich uneinheitlich und eher etwas schwächer.

Chemnitz. Die hiesige Börse zeigte ein festes und zuverlässiges Aussehen. Das Geschäft erfuhr angesichts der steigenden Nachfrage eine spürbare Belebung, so daß eine Reihe von Kursgewinnen erzielt wurde, denen verhältnismäßig wenig Rückgänge gegenüberstanden. Befestigt waren u. a. Großenhauer Weibstuh plus 4, Peniger Maschinen plus 3,5, Gebr. Unger plus 3, Mimosa und Schönberr je plus 2 Prozent; auch Dresdener Bank und Darmstädter Bank konnten leicht zuziehen. Von den Einbußen sind zu nennen David Richter minus 3, auch Radeberger Bier, Tüll Flöha, Dürfeld und Köbke mußten leicht nachgeben.

## Dresdener Produktenbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2—4.30 Uhr.

	6. 8.	8. 8.		6. 8.	8. 8.
Weizen			Weiz.-Ml.	15,6—16,0	15,9—16,3
75 Kilo	241—246	242—247	Rogg.-Ml.	17,8—18,8	18,0—18,8
Koggen			Kaiserlauter		
70 Kilo	241—246	245—250	zugemehl	43,0—44,5	42,5—44,5
Sommer-			Bäder-		
ertrage, sächs.			mundmehl	37,0—38,5	36,5—38,6
210—240		210—240	Weizen-		
263—268		263—268	nachmehl	21,0—22,0	21,0—22,0
hajer, inl.			Zuland-		
263—268			weizenm.		
263—268			Type 70 %	35,5—36,5	35,0—36,0
263—268			Koggen-		
263—268			mehl O I		
263—268			Type 60 %	37,0—37,5	37,0—38,0
263—268			Koggen-		
263—268			mehl I		
263—268			Type 70 %	36,0—37,5	35,0—36,0
263—268			Roggen-		
263—268			nachmehl	23,0—24,5	23—24
263—268					

Die Preise verstehen sich bis einschl. Mais per 1000 kg, alle

## Kampf im Dunkeln!

Roman von B. Wild

Copyright by Marie Brügmann, München

Die Wirkung war anders, als Marieluise gefürchtet hatte. Sie war nicht niedergedrückt. Im Gegenteil! In ihren Augen blitzte Kampfwille auf. Sie äußerte sich gar nicht dazu, sondern versank in ernstes Nachdenken. Noch am gleichen Tage veranlaßte sie eine Konferenz mit Sendig.

Auf dem Flugplatz. Erregte Gruppen. Man besprach die neue Attacke. Was Name war auf allen Lippen. Erst als Meerfeld erschien, wurde es still.

Auch sein Wesen war heute verändert. Entgegen seiner sonstigen vorbildlichen Ruhe, vibrierte Nervosität in seinen Augen. Die Morgenpost hatte auch ihm einen anonymen Brief gebracht. Wenn er an den Inhalt dachte, hallten sich seine Fäuste. Gemeinheiten, Anzüglichkeiten, Einzelheiten aus seinem privaten Leben, die nur eine wissen konnte — Ada!

Die Erkenntnis machte ihn traurig und bitter. Er schämte sich für sie, für ihre Handlungsweise, die ihm so niedrig schien.

Maline fragte harmlos nach dem Grund seiner sichtlichen Zerstreuung. Also er hatte wieder einen anonymen Brief erhalten.

Sie nickte, und sah ihn bedeutungsvoll an. „Du auch, mein Freund? Ich erhielt heute früh ebenfalls ein Pamphlet.“

„Ueberrascht sah er sie an: „Du auch?“

Sie nickte: „Ja!“

Andere kamen, Fremde. Ihr Gespräch wurde verallgemeinert. Man besprach Dinge, die zum Fluge gehörten. Mit erzwungener Liebeshörigkeit schwatzte Maline auf Meerfeld ein.

Er meinte nervös: „Ich weiß nicht, der Aufstieg heute! Ich kann nicht!“

„Ich kann nicht? Launen, mein Freund?“

„Launen? Ich fühle mich müde, abgesspannt und krank.“

„Die Leute haben ihr Geld bezahlt und dich gesund gesehen. Geschäft ist Geschäft. hysterische Empfindlichkeit darf es nicht geben.“

Da wandte er sich kurz ab, brüsk und wortlos. Sie hatte ihn beleidigt.

Er hatte alle Hände voll zu tun. Man erwartete etwas Besonderes. Höhenrekord! Die Kessame hatte mit großem Geschick gearbeitet. Es durfte keine Enttäuschung geben. Maline faßte die Sache rein geschäftlich auf. „Geschäft ist Geschäft.“ Die Worte dröhnten und hämmerten in Meerfelds Ohren.

Nie zuvor hatte er seine Gedanken so zur Sache zwingen müssen wie heute.

Wieder und wieder sah er das weiße Briefblatt vor sich, las Wort um Wort. Lächerlich! Die schwarzen Buchstaben tanzten wirr durcheinander und verschwammen.

Unwillkürlich strich er mit der Hand über die Augen, als wolle er das Unklare fortwischen. Nebel wogte vor ihm her. Eine eigentümliche Erregung. Erschreckt sah er dieses Wogen und Wallen.

Er zwang sich zur Ruhe. Schalt sich nervös. Sein Auge nahm wie ein Objektiv jede Einzelheit um sich herum auf: den Flugplatz, die wartende Menge, Maline.

Sie war schön; doch er empfand ihre Schönheit heute anders als sonst.

Doktor Martell vom Meteorologischen Institut N. war sein Fluggast. Er versprach sich von dem Aufstieg reiche wissenschaftliche Ausbeute. Höhenrekord!

Kommandorufe! Die Erde entwich!

Meerfeld sah Maline im Vordergrund, sie winkte ihm zu, und rief ein paar Worte. Veröhnung? Elegant war sie, schön, und doch merkwürdig fremd plötzlich. Diese vermännlichte Frau: Jackenkleid, weiß, Herrenschnitt, Hut aus Herrenfilz und Spazierstock. Eine Moderohe im Aufschlag der Jacke. Ein Einglas am schwarzen Band hängend, und Ruder und Schminke im Gesicht, auf den Lippen Rot. Kunst, unecht, keine richtige Frau!

Ein seltsamer Aufstieg!

Sehnsucht überkam ihn. Höher, immer höher, der Sonne entgegen. Seine Hand lag am Steuer. Mit gewohnter Sicherheit bediente er die Hebel. Der Höhenanzeiger meldete: tausend Meter, zweitausend Meter, dreitausend Meter, viertausend Meter. Künstliche Atmung.

Vorwärts, näher zur Sonne — näher.

Ihr Glanz blendete. Ihr Licht schrie. Millionen züngelnde Flammen stachen in seine Augen, schneidend, scharf wie Messer.

Funten sprühten blinkend auf, Leuchtfontänen, flüssiges Gold — Sonnengold — Feuer! Rückwärtslos — furchtbar!

Halt! Sie stürzten in ein Luftloch. Hundert Meter ging es blitzschnell hinab.

Und dann blickte Meerfeld um sich. Nacht!

„Doktor, wir sitzen im dicksten Nebel, die reinste Watte, undurchsichtig. Wir müssen tiefer gehen. Ein Unwetter!“

Er stellte die Hebel. Sie sanken. Schnell, schnell.

Doktor Martell blickte fragend in das Tiefblau der Luft, sah funkelnde Sonnenglut in ungetrübtem Glanz. Und hörte die Stimme des Fliegers wiederholen: „Hinab, hinab!“

Aufmerksam sah er Meerfeld an, forschend, suchend. Ein Erschrecken in ihm. Angst vor etwas Unnennbarem. Was war mit Meerfeld? In sein Geist zertrüftet?

Zimmer dies: „Hinab, hinab!“



anderen Artikel per 100 kg in Reichsmark. Kollée, Erbfein, Weiden, Peluschken, Lupinen und Mehl (Mehl inkl. Sad frei Haus) in Mengen unter 5000 kg ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 kg wgr. fäch. Verkaufsfaktionen.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 596 Rinder, darunter 18 Ochsen, 167 Bullen, 293 Kühe 78 Färjen, 360 Kälber, 1070 Schafe, 1787 Schweine. Verkauf: Bei Rindern und Schafen mittel, bei Kälbern langsam, bei Schweinen gut. Preise: Ochsen a) 60-64, b) 48-53, c) 34-39; Bullen a) 52 bis 55, b) 48-52, c) 40-47; Kühe a) 54-57, b) 50-53, c) 35-49, d) 25-34; Färjen a) 60-64, b) 40-59; Kälber a) —, b) 65-74, c) 60-64, d) 48-59; Schafe a) 62-65, b) 50 bis 58, c) 44-49; Schweine a) 76-77, b) 77-78, c) 78-79, d) 76-78, e) 73-75; Saunen 68-73.

1. Ziehung 4. Klasse 193. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 6. August 1928

[Ohne Gewähr.] Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 240 Mark gezogen.

40000 auf Nr. 114431 bei Herrn Martin Kaufmann, Leipzig. 5000 auf Nr. 60073 bei Herrn Oscar Krüger, Leipzig. 5000 auf Nr. 116433 bei Herrn Richard Dittich, Leipzig. 5000 auf Nr. 126736 bei Hrn. Gustav Weidemann, Dresden-Al. 2000 auf Nr. 3036 bei Herrn Martin Kuhn, Leipzig. 2000 auf Nr. 88767 bei Herrn Robert Leberer, Leipzig. 2000 auf Nr. 117548 bei Herrn Wilhelm Steinberg, Leipzig. 2000 auf Nr. 128804 bei Herrn Martin Klein, Leipzig. 2000 auf Nr. 145727 bei Hrn. Hermann Wühlner, Dresden-Al.

0678 663 821 547 (300) 255 519 (300) 594 649 840 1640 488 326 402 658 627 135 977 588 624 090 453 2620 821 127 239 859 495 (400) 055 156 039 (400) 431 922 (300) 357 862 (300) 419 243 (300) 107 675 482 967 768 (300) 632 152 274 24775 897 015 505 117 055 507 635 735 247 397 4786 209 577 967 782 715 250 147 836 665 721 878 775 434 486 457 5304 457 347 269 (300) 060 951 509 018 (300) 687 691 374 089 (300) 322 618 (400) 6448 180 288 685 587 (300) 873 342 687 304 669 576 680 589 637 357 047 565 814 (300) 774 510 7420 182 345 670 314 904 487 387 832 388 270 465 5101 500 (300) 502 200 456 374 490 778 054 014 126 306 110 626 400 589 943 240 2285 234 (300) 010 835 389 846 904 641 883 058 508 878 091 340

10716 751 003 (300) 996 487 557 178 248 957 166 104 036 961 174 495 (300) 11648 919 605 (300) 709 750 184 (300) 078 196 545 (300) 431 300 095 (300) 631 731 729 413 (300) 12993 120 505 (300) 611 932 016 861 129 13787 789 449 467 075 843 (1000) 610 (300) 735 058 205 14159 (300) 444 011 643 (1000) 128 843 380 485 265 (400) 724 344 15660 765 788 (300) 622 738 100 609 (300) 407 415 697 985 127 237 (400) 788 219 (300) 191 16663 629 345 859 011 207 770 635 283 204 566 17175 845 588 969 948 650 433 381 598 660 282 384 447 18488 528 (300) 541 055 445 (1000) 110 531 901 (400) 979 240 764 374 19292 896 802 (300) 101 665 577 (300) 121

20582 960 255 903 (300) 130 470 21210 741 (300) 739 754 047 25 477 (300) 094 106 792 (300) 478 (300) 997 (300) 198 938 674 716 22007 370 (300) 019 018 509 591 560 506 862 (300) 824 644 (300) 165 (300) 499 909 931 222 364 086 (400) 262 23244 407 697 580 666 502 641 307 091 679 (300) 632 152 274 24775 897 015 505 117 055 507 635 383 593 353 705 887 013 156 (300) 601 632 051 821 25809 928 (300) 291 (300) 181 631 278 153 449 963 (1000) 863 338 859 909 845 906 (400) 202 26475 299 430 904 493 676 (300) 213 288 356 190 733 767 714 482 188 469 959 23789 335 328 (300) 582 (400) 066 473 (300) 779 942 409 (1000) 151 28319 282 488 791 128 (300) 024 984 452 892 835 458 433 29063 025 459 835 503 962 30000 295 007 014 311

30645 440 708 359 (300) 289 724 (300) 539 900 720 130 (400) 396 946 11677 432 271 304 184 355 (300) 322 572 874 682 (300) 266 (300) 905 885 (300) 868 932 436 033 43852 440 711 352 693 769 34550 356 439 485 213 539 422 463 038 115 608 476 580 807 671 006 154 059 756 045 35181 209 519 749 875 010 997 262 860 235 265 36479 131 990 522 (300) 505 (300) 663 499 (300) 637 269 679 143 (300) 704 483 37217 775 (300) 012 226 646 (300) 021 (400) 129 599 024 (300) 809 221 540 441 797 458 263 (300) 444 (300) 015 383 204 165 38292 865 673 501 311 984 259 134 718 130 900 141 859 429 196 (300) 776 920 34063 159 020 036 (300) 701 262 637 192 069 233 907 (300) 400 821 356 (400) 003 428 841 (300)

40772 756 015 216 829 519 863 152 601 142 037 346 694 626 431 384 802 350 333 876 732 887 41707 443 586 911 311 169 336 (400) 907 182 42248 (300) 231 745 596 785 124 (300) 148 830 923 43638 636 (300) 180 975 320 814 917 053 015 165 (300) 945 536 321 (300) 524 022 305 678 493 840 44159 783 276 734 389 634 718 130 900 141 859 (300) 426 964 870 45736 921 037 293 758 852 (300) 569 547 (500) 569 589 256 46391 044 846 557 719 026 620 (300) 48458 413 199 630 891 218 649 875 574 846 557 719 026 620 (300) 48458 413 199 630 005 432 195 483 44944 788 657 (400) 645 338 834 671

50381 031 173 (400) 476 (300) 405 899 777 308 047 581 51479 541 (300) 574 (300) 821 322 921 911 075 416 (400) 005 467 (300) 972 621 (400) 035 243 490 292 52009 687 288 971 138 125 361 (300) 367 273 809 5282 430 393 393 130 306 022 (300) 783 023 371 54072 077 019 046 (300) 528 430 011 061 971 (300) 572 691 55693 059 265 058 835 (300) 069 859 (500) 018 757 481 56936 425 648 861 681 107 044 302 928 306 (300) 654 428 888 844 660 (400) 802 877 (300) 317 975 726 (300) 573 539 (300) 050 947 57203 524 (300) 149 255 195 (300) 417 757 884 118 814 119 122 569 58139 477 960 (300) 685 589 744 287 614 854 (300) 710 433 113 59195 075 844 148 795 (400) 314 710 630 915 322 482 486

60012 470 499 613 (300) 354 073 (5000) 405 187 146 (400) 198 350 803 817 529 374 270 601 (300) 593 757 833 61394 174 971 125 863 352 603 007 809 427 (300) 601 085 62516 140 857 457 841 328 356 281 284 064 651 262 650 561 989 578 68999 (300) 816 937 592 646 689 (400) 338 384 267 64480 (400) 780 (300) 590 207 712 358 784 300 185 255 078 (300) 429 65144 177 033 984 (300) 413 780 780 586 577 314 204 103 986 66142 (300) 020 728 523 683 (300) 030 325 368 703 500 47000 575 (300) 16 2250 885 214 806 380 366 950 044 655 610 (300) 747 645 957 171 (300) 68403 937 879 (300) 747 816 417 033 158 948 847 489 (500) 69085 593 133 830 975 277 604 127 983 (300) 793 607 (300) 310 (300) 878 (300)

70391 005 700 629 (400) 012 547 048 235 236 653 (300) 030 488

Chemnitzer Viehmarkt. Auftrieb: 873 Rinder, darunter 104 Ochsen, 203 Bullen, 543 Kühe, 22 Färjen, 1 Fresser, 599 Kälber, 84 Schafe, 1887 Schweine. Verkauf: Bei Rindern langsam, bei Kälbern und Schafen mittel, bei Schweinen gut. Preise: Ochsen a) 56-58, b) 50-54, c) 43-47; Bullen a) 54 bis 57, b) 50-53, c) 44-48; Kühe a) 52-55, b) 44-50, c) 36 bis 42, b) 24-32; Kälber a) —, b) 70-74, c) 64-68, d) 58 bis 62, e) 45-55; Schafe a) —, b) 55-58, c) 47-52; Schweine a) —, b) 76-78, c) 76-78; Saunen 62-70.

Berliner Börse vom Montag.

Bei geringer Belegung des Geschäftes war die Tendenz fest. Anregung zog die Börse aus der Gelderleichterung in New York. Auch hier wurden für kurzfristiges Geld wieder billigere Sätze genannt.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen in Reichsmark, 6 August, 3 August. Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Belgien, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 7 (Comard 8), Amsterdam 4 1/2, Brüssel 4, Italien 5 1/2, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5 1/2, Paris 3 1/2, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4, Wien 6 1/2. Golddevisen: Bukarest 25,51 G 25,63 B, Warschau 46,90 G 47,10 B, Kattowitz 46,875 G 47,025 B, Posen 46,95 G 47,15 B, Riga 80,78 G 81,12 B, Reval 111,90 G 112,40 B, Rowno 41,41 G 41,59 B. Noten: Große Polen 46,80 G 47,20 B, Kleine Polen 46,80 G 47,20 B, Letten 80,37 G 81,03 B, Lit. 41,23 G 41,37 B.

Effektenmarkt.

Heimische Renten schwächten sich im Verlauf etwas ab. Ausländische Renten etwas lebhafter. Schiffahrtaktien waren kaum verändert. Bankaktien: Ausländisches Interesse zeigte sich für Reichsbank (293), dann 291,50. Montanaktien sehr fest. Kalkaktien: Salzdeutsch plus 6 (456), Wüstenleben anfänglich 257, dann 253,75. Farbenaktien hatten sehr lebhaftes Geschäft. Kunstseidenaktien befestigt. Selbstoffaktien: Kursbesserungen von 1,50 bis 3 Prozent. Spiritaktien nicht einheitlich. Magdeburger Zuckernotierung. Gemahlener Weizen bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 26,15, August 26,15, September 26,30. Tendenz: Stetig.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 6. August.) Die Preise verstehen sich in Pfg. je Stück ab Wagon Berlin nach Berliner Plätzen. A. Deutsche Eier: Eintreiber vollst. über 65 Gramm 15, über 60 Gramm 14, über 53 Gramm 12, über 48 Gramm 10; frische Eier über 60 Gramm 13, über 53 Gramm 11,25, über 48 Gramm 9,50; ausfortierte kleine und Schmutzeier 8. B. Auslandsener: Dünen 18er 14,50, 17er 13,75, 16 1/2 bis 16er 12,50; Schweden 18er 14,50; Holländer 68 Gramm 14,50; Litauer große 11, normale 10,25; Rumänen 10,75-11; Russen große 10, normale 9,50; abweichende 8,50-9; kleine, Mittel- und Schmutzeier 8. Tendenz: Sehr fest.

Kartoffelerzeugerpreise. Je Zentner waggonfrei marktlicher Station. Ämtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin. Weiße Kartoffeln 3,70-4,10, Großfallende Kartoffeln über Rottig, Blaue Kartoffeln 4,20-4,60, Bechtlinge 5,25-5,75 Rm.

Ämtliche Notierung der Witaagsbörse ab Station.

Table with columns: Weiz., m.ä., Dttob., Dezbr., Rogg., m.ä., Dttob., Dezbr., Gerste, Wint., Hafer, m.ä., Dttob., Dezbr., Mehl 70%, Weizen, Roggen, Weizenkleie, Weizenmehl, Naps (1000kg), Feinmehl (do.), Erbsen, Viktoria, Rl. Speiseerbsen, Futtererbsen, Peluschken, Aderbohnen, Weiden, Lupinen, blau gelb, Seradella, Napsstuch, Leintuch, Trodenknäuel, Sogo-Grtraft., Schrot, Kartoffelflocken. Rows include 1000 kg, Weiz., m.ä., Dttob., Dezbr., Rogg., m.ä., Dttob., Dezbr., Gerste, Wint., Hafer, m.ä., Dttob., Dezbr., Mehl 70%, Weizen, Roggen, Weizenkleie, Weizenmehl, Naps (1000kg), Feinmehl (do.), Erbsen, Viktoria, Rl. Speiseerbsen, Futtererbsen, Peluschken, Aderbohnen, Weiden, Lupinen, blau gelb, Seradella, Napsstuch, Leintuch, Trodenknäuel, Sogo-Grtraft., Schrot, Kartoffelflocken.

Kampf im Dunkeln!

Roman von P. Wild

Copyright by Marie Brüggemann, München

Meerfelds Kehle war trocken. Ein Gefühl tödlicher Angst, das er noch niemals empfunden, quälte ihn. Unsicherheit packte, schüttelte ihn. Furchtbar die Nacht um ihn, die noch immer nicht wich. Er sah nicht die Hand vor Augen, nichts, nichts! Und das elektrische Licht versagte. Mechanisch, mit der Sicherheit der Gewohnheit, griff er die Hebel, umklammerte sie, angstvoll, als könnten sie seinem Griff entgleiten. Als mattes Fünkchen glühte die elektrische Birne neben ihm in die Taghelle. Doktor Martell wurde es unheimlich bei dem feltamen Gebaren Meerfelds. Er fühlte das unsichere Laufen der sonst so griffigeren Hände. Scharf sah er zu Meerfeld hin. Der sah steil aufgereckt. Hinter den Gläsern der Haube erkannte er die Augen, starr, mit stehender Pupille, ein Ausdruck unnatürlich horchender Spannung in seinen Zügen. Die weit offenen Augen schauten direkt in die Sonne! „Meerfeld!“ Die Frage erklang in ihm. Furchtbare Erkenntnis überkam ihn. „Doktor!“ Meerfelds Stimme war dumpf, oder schien es ihm nur? „Diese Dunkelheit? Undurchdringlich! Noch immer der Nebel!“ Dem anderen würgte das Wort in der Kehle. Unfassbares Grauen schüttelte ihn. Angst, Mitleid, Ahnung von etwas Unabweisbarem. Dazwischen die Worte des Fliegers: mühsam, beherrscht, gesammelt; Wille, der Herr bleiben will. „Herr Doktor, scheint die Sonne?“

Der andere fuhr mit der Hand an den Kragen, schweigend. „Sprechen Sie! Weg mit der Ungewissheit, ich ertrage sie nicht länger. Doktor, hier, das Metall ist warm, die Sonne scheint?“ In zitternder Spannung harpte er der Antwort. Dumpf, langsam... die Botschaft, die sein Schicksal umschloß: „Die Sonne scheint, aber...“ „Kein Aber! Nichts! Ich weiß genug.“ Ein Zittern überlief den starken Mann. Mühsam formte sein Mund Worte, wild, klagen. „Herrgott! Nichts — nichts; ich bin erblindet!“ Stille! Ein Wunder! Mit fast übermenschlicher Anstrengung riß Meerfeld sich zum Entsetzen. Ein zweites Leben stand in seiner Hand. „Doktor, helfen Sie mir landen. Lesen Sie: wie hoch sind wir?“ „Tausend Meter.“ Mechanisch griffen seine Hände die Hebel. Welch ein Flug! Doktor Martell würde lebenslang daran denken. Bewunderung erfaßte ihn vor der Größe des Fliegers, der über sein Unglück etwas Höheres stellt: die Pflicht. Frage... Antwort... Entfernung... Ort... Lage... Höhe... Windstärke... Kurs... Kein unnötiges Wort. Mit eiserner Selbstdisziplin vollbrachte der Flieger sein Werk. Auf dem Flugplatz war man längst aufmerksam geworden. Was war geschehen? Warum wurde der Höhenflug abgebrochen? Maschinendefekt? Signale blieben unbeantwortet. Doktor Martell wagte Meerfeld nichts davon mitzuteilen, da er ihre Bedeutung nicht kannte. Seltsam unsicher flog die Maschine, die sonst stabil war. Sie sank. Dabei wieder dies Schwanken. Dann überflog sie die Kuppel der zum Einsturz bereiteten Halle,

unflüg in weitem Bogen den den Flugplatz, nahm auf das freie Flugfeld. Erst dann ging es hinab... unschönen, harten Bewegungen. Unerklärlich neigte sich die Maschine in schiefer Winkel, obwohl sie in nächster Bodennähe war. Dabei stieß sie hart auf. Ein Propellerflügel brach. Ein Unglück! Menschen stürzten hinzu. Schreien, Rufen. Dann unheimliche Stille. Flüsternd, wie ein Hauch, eilte die Kunde: „Meerfeld ist erblindet. Er hat mit letzter Kraft die Maschine zu Boden gesteuert, den Fluggast und sich selbst gerettet!“ Sollte er, der immer im Licht gelebt, es nie wieder sehen? Blindsein! Welch graufiges Geschick! Lebendiges Entsetzen in den Gesichtern. Ehrfürchtiges Schweigen der Masse! Würde er nie wieder das Steuer führen können, sich hineinzuwagen in die Luft, der Höhe entgehen, der Sonne, die allen leuchtet! Nur ihm nicht! Antwortlose Frage, hundertfältig gebacht! Eine Gasse bildete sich. Meerfeld, von Doktor Martell geführt, schritt unsicher, aber hochgehobenen Hauptes, die Rippen fest aufeinander gepreßt, hindurch, zum Auto. Die Menge stand barhäuptig, in tiefem Schweigen, wie bei einem Begräbnis. Maschine hatte die unglückselige Rückkehr miterlebt. Sie, die sich sonst immer in den Vordergrund drängte, wich entsetzt zurück, als sie Meerfeld sah. Seinen Blick, der ausdruckslos und doch anklagend über sie hinstreifte... Hatte er nicht gewarnt, ihr gesagt: „Ich bin krank!“ Und sie? Blind! Die Karriere war zu Ende. Wie bald ver-gessen der Ruhm! Sie legte die Hand über die Augen, um die hohe, stolze Gestalt des Unglücklichen nicht zu sehen. Sie wollte den Vorwurf nicht sehen. Vorwurf? Wer hatte ein Recht, ihr Vorwürfe zu machen? (Fortsetzung folgt.)